

DALLENWILER



SONDERSEITEN CORONAVIRUS

Covid-19 in Dallenwil	4
Nichts ist mehr, wie es einmal war!	6
Musikschule Dallenwil im Corona-Zeitalter	7
Kirche in der Zeit von Corona	8
Familien im Corona-Lockdown	10
Als Seniorin die Corona-Zeit erleben	11
Auf einen Schlag die totale Veränderung	12

GEMEINDE

Aus dem Gemeinderat	14
Brunnenmeister Wasserversorgung Dallenwil und Wiesenberg	16
Forstliches Instandstellungsprojekt Krättlig	18
Unsere Freizeit für Ihre Sicherheit	20

SCHULE

Pensionierung Brigitte Schwarz	21
Ende der Oberstufenzeit	22
Neue Lehrpersonen	24
Matura 2020	26
Armin Burri – 40 Jahre Dienstjubiläum	27
Von Hauswirtschaft zu Wirtschaft Arbeit Haushalt (WAH)	28
Einsatz digitaler Geräte an unserer Schule	29
Landschaftsfotografie im Kanton Nidwalden zur Goldenen Stunde	30
Gelungene Projekte	32

4 KIRCHE

Das Sterbegebet	33
Arbeit mit Schlüsselerlebnissen	34
Neue Pastoralassistentin	34

DALLENWIL LEBT

100 Jahre Odermatt auf der Gummenalp	35
Uertekorporation Dallenwil – Achtung Holzschlag	36
Frauenbund Nidwalden Seit 1920 – von Frauen für Frauen	37
Pasta-Botschafter aus Leidenschaft	38
Der Skibetrieb auf Wirzweli wird weiterlaufen	40
Gummen-Skilift	41
Bogenpark Wirzweli	42

DALLENWIL EINST UND JETZT

21 Dallenwil einst und jetzt	43
------------------------------	----

TITELBILD //

Albert Durrer fotografiert unser schönes Dorf
Standort Wandfluh, oberhalb der Lochrüti, Wolfenschiessen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER //

Gemeinde Dallenwil, Kirchgemeinde Dallenwil

AUSGABE // Nr. 47, September 2020

AUFLAGE // 1200 Exemplare

ERSCHEINUNGSWEISE //

zweimal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Dallenwil;
auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Dallenwil
bestellt werden (20 Franken pro Jahr)

NÄCHSTE AUSGABE // März 2021

REDAKTIONSSCHLUSS // 31. Dezember 2020

REDAKTIONSADRESSE //

Gemeindeverwaltung Dallenwil, 6383 Dallenwil, dallenwil@nw.ch

REDAKTION // Roland Achermann, Sigrid Herceg, Franz Niederberger,
Yves Obrist, Iren Odermatt, Esther Theiler, Lars Vontobel

FOTOS // Albert Durrer und weitere

DRUCK // Druckerei Odermatt AG, Dallenwil



EDITORIAL

DALLENWIL DURCH DIE LINSE ENTDECKEN

In Dallenwil aufgewachsen, zog es mich nach der Schulzeit immer wieder in die Ferne. Um meine Reiseindrücke festzuhalten, kaufte ich mit 20 Jahren meine erste Fotokamera. Für das Entwickeln der Bilder wählte ich die günstigste Variante, nämlich Dias. Fotografieren ist noch heute eine Leidenschaft von mir.

Mein Dallenwil, so viel Schönes auf kleinstem Raum. Mit Bergbahnen hinauf zu schönen Wanderungen mit gemütlichen Bergrestaurants. Denn ein weiteres Hobby von mir ist das Wandern. Wandern und Fotografieren passen perfekt zusammen. Beim Wandern ist für mich der Weg das Ziel. Idyllisches und Spannendes gibt es links und rechts vom Weg zu entdecken. Natürlich immer griffbereit dabei: meine Kamera. Manchmal dauert der Weg etwas länger. Ein guter Standort, die richtige Tageszeit, Hintergrund, Blende und Verschlusszeiten. Wenn es mich packt, versuche ich – für das perfekte Bild – das gleiche Sujet ein zweites Mal zu anderen Bedingungen festzuhalten.

Viele gelungene Fotos verkaufte ich in den vergangenen Jahren als Kondolenz-karten. Der Erlös kam der damaligen Ortsgruppe «Familienhilfe Dallenwil» zugute. Doch nicht nur die Natur habe ich fotografiert. In meinem Vereinsleben, etliche Jahre im Kirchenchor und im Musikverein, sind alte Erinnerungen bildlich festgehalten. Ich durfte auch einige Hochzeiten als Fotograf begleiten und die Hochzeitsalben gestalten.

In der Zeit von Pfarrer Toni Wenger erhielt ich die schöne Aufgabe, in der Kirche die Erstkommunikanten und Firmlinge zu fotografieren. Damals war die analoge Fotografie aktuell. Der Eintritt ins digitale Zeitalter führte bei mir zu einem Unterbruch mit fotografieren. Ich besuchte bei Pro Senectute einen Computerkurs. Nach längerem Zögern konnte ich es doch nicht lassen. Ich stieg auf das digitale Fotografieren um, inkl. Bildbearbeitung am PC und digitaler Gestaltung von Fotoalben.

Wie die Technik beim Fotografieren hat sich über all die Jahre auch mein Dorf Dallenwil stark verändert. In meinem riesigen Fundus finde ich immer wieder Dias von alten Gebäuden für die Rubrik «Einst und Heute» im DALLENWILER auf der letzten Seite. Trotz all den Veränderungen sage ich auch nach 86 Jahren mit Stolz: Das ist mein Dallenwil. // [Albert Durrer](#)

COVID-19 IN DALLENWIL

Die Definition des Wortes Unterschätzung in einer ganz anderen Tragweite: COVID-19 hat uns die Augen geöffnet, was für unvorstellbare Dinge passieren können.

KEIN NOTFALLPLAN FÜR COVID-19

Die Gemeinde bereitet sich auf möglichst viele Notfälle vor. Eine Notfallplanung für Naturereignisse wie Hochwasser, Lawinen, Steinschlag oder sogar Erdbeben wurde bereits erarbeitet. Auch der Ausfall von Strom oder der Wasserzulieferung im ganzen Gemeindegebiet wurde schon erprobt. Sogar für einen Pandemiefall haben sich die Gemeinden aufgrund der Vorkommnisse im Zusammenhang mit SARS um das Jahr 2003 in China Gedanken gemacht und versucht herauszufinden, wie eine Gemeinde davon betroffen sein kann. Ein solches Ereignis war aber in weiter Ferne, und so wurde das Dokument zum Papiertiger, welcher über die Jahre verstaubte.

ERSTE EINSCHRÄNKUNGEN

Das Coronavirus kam schleichend: In der Timeline unten kann die Ausbreitung des Virus gut nachvollzogen werden. Als die Meldung kam, Italien sei betroffen, löste dies schon einen ersten Schock aus. Es vergingen nur wenige Tage und die ersten Fälle im Tessin wurden bekannt. Und plötzlich ist auch Nidwalden mittendrin.

Am 7. März 2020 war ein Skiweekend der schweizerischen Trachtenvereinigung mit Unterhaltung und Übernachtung in der Mehrzweckanlage Steini geplant. Es hatten sich 180 Personen angemeldet, Anlässe über 200 Personen waren zu diesem Zeitpunkt in Nidwalden schon nicht mehr gestattet. Entsprechend musste die Gemeinde die Auflage machen, dass sich die Anzahl von Angemeldeten und Helfern nicht über 200 bewegen darf. Dies war für lange Zeit der letzte Anlass in Dallenwil.

Kurz darauf tagte der Gemeinderat das erste Mal ausserordentlich in Bezug auf die Auswirkungen von COVID-19. Es wurde ein Journal mit allen Dallenwil betreffenden Themen geführt. Das Personal der Gemeindeverwaltung machte das erste Mal eine Umfrage in den umliegenden Gemeinden, was für Massnahmen für den Schalterbetrieb getroffen werden könnten. Mit grossem Erstaunen – aber noch ziemlich locker – nahm man zur Kenntnis, dass in anderen Gemeinden schon dutzende Liter Desinfektionsmittel bestellt wurden. Auch die Plexiglasvorrichtung für den Schalter war in einer Gemeinde bereits aufgestellt.

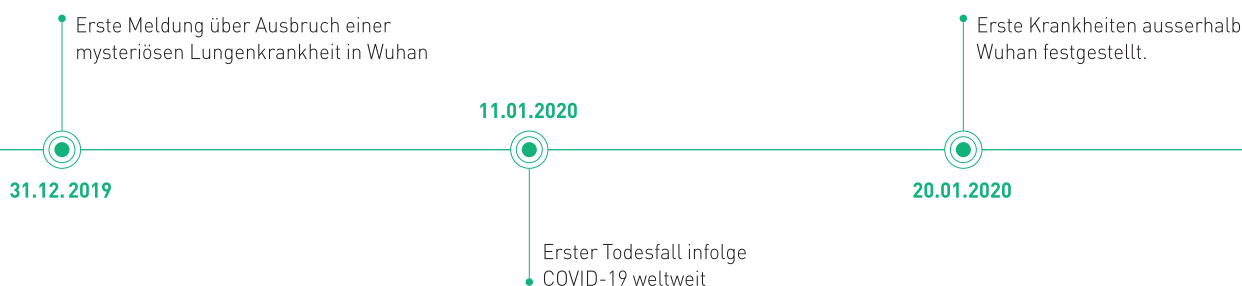
INFOBESCHAFFUNG

Ab dem 11. März führte die Gemeindeverwaltung Dallenwil ein Statistikjournal. Alle Meldungen im In- und Ausland wurden gesammelt. Schon bald wurde man auf die Corona-Data-Website aufmerksam, auf welcher die Fallzahlen täglich aktualisiert wurden. Da diese Website anfänglich noch Lücken für Nidwalden aufwies, wurden die aktuellen Daten dem Websitebetreiber zugestellt. Langsam aber sicher erhielt man einen Überblick über den Fortschritt dieser Pandemie. Der Gemeindeführungsstab wurde nie einberufen. Der Chef des Gemeindeführungsstabs und der Gemeindeschreiber tauschten sich aber regelmässig aus. Auch alle Mails und Dokumente wurden immer gegenseitig weitergeleitet.

Am Montag, 16. März 2020 diskutierte die Gemeindeverwaltung ernsthaft über die Anfertigung von Plexiglasscheiben für den Schalterbetrieb. Alles schien entschieden, der Werkdienstleiter sollte am Dienstag solche Plexiglasscheiben besorgen und für den Schalter anpassen. Der Lockdown durch den Bundesrat am Abend des 16. März 2020 schloss aber ab Dienstag alle Läden. Am darauffolgenden Morgen trudelten schon die ersten Werbefax für die Beschaffung von Plexiglas ein. Entsprechend konnte dieses nicht mehr individuell und unseren Bedürfnissen angepasst, sondern musste im Internet «ab Stange» bestellt werden. Wenige Tage später war der Schalter «spucksicher».

SCHLIESSUNG DES SCHALTERS

Die ganze Woche war sehr turbulent. Die Gemeindeverwaltung Dallenwil mit dem angegliederten Postschalter musste entscheiden, ob man den Schalter offen hält und die Dallenwiler Bevölkerung weiterhin in Dallenwil bedient oder die täglich rund 40 Postkunden in die Poststelle Stans schicken will, um das Schalterpersonal zu schützen.



Immerhin werden im Postverkehr sehr viele Pakete und Briefe von einer Hand in die andere gegeben. Andererseits hält man das Virus eher fern, wenn man die Dallenwiler nicht in grosse Schalterhallen – wie diejenige der Post Stans – weiterleitet. Aufgrund der Feststellung, dass fast alle Gemeindeverwaltungen ihre Schalter schliessen, entschied der Gemeinderat, die Kanzlei und Postagentur auch zu schliessen und so das Personal zu schützen. Der Termin wurde aber so angelegt, dass die Umleitung aller Pakete nach Stans klappte. Vom Entscheid bis zur Schliessung vergingen 7 Tage. Dies gefiel verständlicherweise nicht allen Dallenwilern, vor allem denjenigen nicht, welche täglich Pakete zur Post bringen. Sie mussten sich wohl oder übel täglich in eine etwas grössere Gefahrenzone begeben.

VIRTUELLE KOMMUNIKATION

Während der Schliessung wurden alle möglichen Kanäle genutzt, um mit der Bevölkerung zu kommunizieren. Insbesondere E-Mail und Telefon waren ununterbrochen in Betrieb. Zusätzlich wurde auch Home-Office genutzt, was sich als einfach und schnell umsetzbar entpuppte. Auch die Gemeinderatssitzungen konnten nicht mehr wie gewohnt abgehalten werden. Innert Kürze wurde die App Microsoft Teams aktiviert und eine erste Sitzung erprobt. Dies funktionierte einwandfrei. Skepsis war bei den Gemeinderäten zu spüren. Mit Disziplin – dass nicht alle durcheinanderreden – konnten diverse Sitzungen so abgehalten werden. Es wurde an den Sitzungen aber spürbar weniger gesprochen. Diese waren darum auch um einiges kürzer. Trotz dem fehlenden «Zwischenmenschlichen» erlangte man aber auch die klare Erkenntnis, dass viel Zeit und Weg gespart werden könnte, wenn öfters eine Konferenzschaltung – insbesondere mit kantonalen Amtsstellen – durchgeführt würde.

Die meisten Projekte der Gemeinde kamen während diesen zwei bis drei Monaten ins Stocken. Allgemein hatte man das Gefühl, die Welt drehe sich nur noch wie mit angezogener Handbremse.

LANGSAME LOCKERUNG

Am 26. April 2020 kamen dann die ersten Lockerungen. Diese Zeit war geprägt durch Ungeduld, was der Bundesrat nun Neues entscheidet. Jede Lockerung wurde mit Handkuss angenommen. Sie wurden plötzlich zum wöchentlichen Standardtermin: Die Medienkonferenzen der Bundesratsentscheidungen wurden vielerorts live mitverfolgt. Man wollte möglichst zeitnah erfahren, wie es weitergeht. Spannend war, dass weder die Gemeinde noch der kantonale Führungsstab vorgängig in irgendwelcher Weise an Informationen kamen. Es blieb also nichts Anderes übrig als am Freitagnachmittag die Live-Übertragung am Natel oder am Computer zu verfolgen und anschliessend die Auswirkungen für die Gemeinde Dallenwil auszuarbeiten.

DURCHFÜHRUNG GEMEINDEVERSAMMLUNG

Die Gemeindeversammlung vom 15. Mai 2020 wurde schon früh abgesagt und ein neuer Termin am 26. Juni 2020 bestimmt. Lange war sehr fraglich, unter was für Auflagen eine solche Gemeindeversammlung durchgeführt werden könnte. Der Gemeinderat vertrat klar die Meinung, dass eine Gemeindeversammlung nur ohne Schutzmasken und in einem einigermaßen normalen Umfeld durchgeführt werden kann. Sonst wäre sie abgesagt und die Traktanden auf die Herbstgemeindeversammlung am 20. November 2020 verschoben worden. Die ständig neuen Lockerungen führten dazu, dass die Gemeindeverwaltung die Organisation hinausschob. So konnte auf ein umfangreiches Schutzkonzept verzichtet werden. Schlussendlich war eine Veranstaltung von bis zu 300 Personen mit 1.5 Meter Abstand möglich. Dies konnte dann auch problemlos eingehalten werden. Allerdings wurde der Apéro gestrichen und die Mehrzweckanlage war um 21 Uhr geräumt.

Nun schauen wir mit grossen Hoffnungen in die Zukunft. Die unsichere Entwicklung führt dazu, dass Gelegenheitswirtschaftspatente für Veranstaltungen nur noch kurzfristig ausgestellt werden. So kann der administrative Aufwand auf ein Minimum beschränkt werden. Alle hoffen auf rasch einkehrende Normalität. Eins ist aber sicher: Eine zweite Welle würde nicht mehr unterschätzt. All die Erfahrungen führen dazu, dass wir für die Zukunft gewappnet sind.





Schulhaus Erle: Die Schule vermisst die Kinder

NICHTS IST MEHR, WIE ES EINMAL WAR!

Geduld... wohl die treueste Begleiterin der letzten Monate. Viele alltägliche Dinge benötigten plötzlich mehr Zeit, gewisse Tätigkeiten standen ganz still, der gewohnte Rhythmus geriet völlig aus dem Takt.

WIR ALLE WURDEN OHNE VORWARNUNG AUF EINE NEUE ART GEFORDERT

Ein normaler Schulstart im August 2019 stand bevor. Wir freuten uns, nach 6 Wochen Sommerferien, die Kinder zu empfangen und die Schule zu starten. Den gewohnten Verlauf nahm das erste Halbjahr bis zu Weihnachten. Leider war der Winter sehr mild und Frau Holle fehlten wohl genügend Federn für eine schöne Schneedecke. Die Absage des traditionellen Skitages auf dem Wirzweli war bereits der erste Wermutstropfen für alles was da noch kommen sollte.

In einigen Nachrichten sprach man schon im Januar von einem neuartigen Virus, welches in China ausgebrochen war. Dies schien für uns alle zwar schlimm, aber weit weg. Eine ungeahnte, noch nie dagewesene, Krise bahnte sich an und nahm ihren Lauf.

Bereits Ende Februar mussten Anlässe wie die traditionelle Basler Fasnacht abgesagt werden. Ein weitreichender Entscheid, der wohl der ganzen Schweiz die Augen öffnete. Mitte März verkündete der Bundesrat, dass per 16. März alle Schulen im Land geschlossen werden. Diese Schulschliessung bedeutete eine ausserordentliche Situation für uns alle. Unsicherheit, Hektik und Ungewissheit machten sich im ersten Moment breit.

Eine riesige organisatorische Umstellung stand uns allen bevor: Videokonferenzen mit der ganzen Klasse, Arbeitsaufträge für eine Woche zur Verfügung stellen, Arbeiten digital in Empfang nehmen und individuelle Rückmeldungen geben. Dies war sozusagen über Nacht Realität im Arbeitsalltag der Lehrpersonen.

Mamis und Papis wurden zu Lehrerinnen und Lehrern. Die grösste Herausforderung für die Schule war zweifellos die Kommunikation und der Informationsfluss zwischen Kindern, Eltern und Lehrpersonen. Nebst dem ungewohnten Schulunterricht von zu Hause aus, fehlte den Kindern von einem Moment auf den anderen Grundlegendes und Selbstverständliches wie die sozialen Kontakte, der spielerische Ausgleich und vieles mehr.

Der Unterricht während des Lockdowns war in verschiedenster Hinsicht einzigartig und nur bedingt mit dem normalen Schulalltag vergleichbar.

Die schrittweisen Lockerungen ab Mitte April brachten immer wieder neue Herausforderungen. Die Schulen mussten, wie der Rest der Schweiz, strenge Vorgaben zum Schutz der Gesundheit aller Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler einhalten, um den Präsenzbetrieb ab 11. Mai wieder aufzunehmen. Die Schule Dallenwil erarbeitete in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Kanton ein Schutzkonzept. Dafür mussten zum Beispiel die erforderlichen Personenabstände und Hygienemassnahmen so gut es ging eingehalten werden.

Diese Umstellung haben wir alle gemeinsam gemeistert und dafür möchte ich mich im Namen der Schule Dallenwil bei allen Eltern, Grosseltern, Nachbarn, Tanten, Onkeln, Lehrpersonen und vor allem bei den Kindern bedanken. Wir haben in kürzester Zeit Vieles auf die Beine gestellt. Diese Zeit und die daraus resultierenden Entwicklungen werden uns alle noch lange prägen und begleiten. Ich danke jetzt schon allen für die Mithilfe, diese neue Normalität auch in Zukunft mitzutragen und in unseren Alltag zu integrieren. // [Rebekka Achermann, Gemeinderätin Ressort Bildung](#)

12.02.2020

Die Post nimmt bis auf Weiteres keine Briefe oder Pakete nach China mehr an. Wegen des Coronavirus-Ausbruchs sind viele Flüge nach China eingestellt worden.

24.02.2020

Erster COVID-19-Fall in der Schweiz

28.02.2020

Bundesrat verbietet Veranstaltungen über 1000 Personen. Engadiner Skimarathon und die Basler Fasnacht werden abgesagt.



Musikschulkonzert Februar 2020 – Bild aus der Zeit vor Corona

MUSIKSCHULE DALLENWIL IM CORONA-ZEITALTER

Auch die Musikschule Dallenwil musste sich mit dem Coronavirus auf verschiedene Arten auseinandersetzen. Für sechs Wochen konnte kein Präsenzunterricht mehr geführt werden.

Mit viel Fantasie mussten die Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler aus der Ferne zum Spielen und Üben motivieren. Kurz, wir entdeckten eine ganz neue Welt des Unterrichtens. Obwohl dazu viele nützliche Apps bekannt waren, wurden diese von den Lehrpersonen noch nie so eingesetzt. Daraus ergaben sich ganz neue Blickwinkel und Chancen für Schülerinnen und Schüler wie auch für die Lehrpersonen. Obschon alle froh waren, nach diesen sechs Wochen wieder in eine kleine Normalität zurückkehren zu dürfen, blieb der Unterricht mit Abstandsregeln, Händewaschen vor und nach der Lektion und dem Weglassen diverser toller Übungen doch weiterhin speziell. Ebenfalls dauerte es noch einen Moment, bis unsere diversen Ensembles wieder proben durften.

Als Fazit darf man sagen, dass dieser Fernunterricht gut funktioniert hat und die Schülerinnen und Schüler auch in dieser Zeit viel profitieren konnten. Nun geht es daran, aus diesen Erfahrungen zu lernen. Durch dieses auf den Kopf stellen des Unterrichts wurden auch Möglichkeiten erprobt, welche in Zukunft den

Unterricht bereichern könnten. Diese Erfahrungen werden die Musiklehrpersonen der Musikschulen Nidwalden ab August untereinander austauschen und in verschiedenen Workshops vertiefen. So hoffen wir, dass diese Zeit auch ihren positiven Effekt haben wird.

Was aber sehr schade und nicht mehr aufzuholen ist, sind die vielen Konzerte unserer Musikschülerinnen und Musikschüler im Rahmen ihrer Klassen. Zum Glück hatten wir bereits einen grossen Anlass vor den Fasnachtsferien, an dem zahlreiche Stücke von kleinen bis grossen Schülerinnen und Schülern zu geniessen waren (siehe Foto).

Leider musste aber das Musical «Schellenursli» am 12. Juni in der MZA Dallenwil abgesagt werden. Abgesagt? Nein, wir haben es nur verschoben. Freuen Sie sich mit uns auf den Freitag, 5. Februar 2021, um 19 Uhr, wenn die Musikschule die Türen der MZA Dallenwil für Sie und ihren Schellenursli öffnet und seien Sie unbedingt dabei. Diverse Ensembles machen Musik und ein Schauspielensemble aus Schülerinnen und Schülern der Musikschule spielen die Geschichte.

Nun hoffen wir, nach den Sommerferien, wieder mit Elan und Enthusiasmus und vielen begeisterten Musikschülerinnen und Musikschülern in ein neues Musikschuljahr starten zu dürfen. // Musikschulleiter Tobias Loew

03.03.2020

Nidwalden verbietet
Veranstaltungen
mit über 200 Personen.

05.03.2020

Erster COVID-19-Todesfall
in der Schweiz

07.03.2020

Letzte Veranstaltung in der
MZA Steini wird von der
Trachtenvereinigung mit
knapp 200 Personen
durchgeführt.





Einkaufsdienst: Rita Odermatt, Mitchell Niederberger und Melanie Schwerzmann

KIRCHE IN DER ZEIT VON CORONA

Die ausserordentliche Lage begann mit den gesperrten Kirchenbänken und der Erfassung der Personen. Die Seelsorgenden und der Pfarreirat entschieden am 11. März, dass der Suppenzmittag für das Fastenopfer nicht in der gewohnten Form stattfinden würde.

Kurzfristig wurde ein «Take-away» der Suppe nach dem Gottesdienst vom 15. März organisiert. Priska Odermatt und Christian Amrhein verpackten die von Djuro Herceg gekochte Suppe in Plastikbeutel, legten diese mit Brot, Käse und dem Tischset des Fastenopfers in eine Papiertragetasche. Conny Imholz und Carla Fantolini von der FMG machten zwei Tage Telefondienst für den Heimlieferdienst der Suppe. Das Angebot der «Take-away-Fastensuppe» kam gut an und mehr Suppe konnte abgegeben werden als sonst.

Im Lockdown organisierten Irene Amrhein und Rita Odermatt spontan einen Einkaufsdienst für Menschen der Risikogruppe. Zusammen mit der Gemeinde Dallenwil, Ursi Niederberger und Lars Vontobel, wurde über das Wochenende ein Flyer gestaltet, gedruckt und Maria Elmiger, Erica Rohrer, Heidi Bründler, Barbara Odermatt, Irene Amrhein und Rita Odermatt verteilten diesen am Montag, 23. März in alle Haushaltungen vom Dorf und Sepp und Helene Gisler in die von Wiesenberg und Wirzweli. Bei 333 Personen über 65 Jahren in der Gemeinde musste sichergestellt werden, dass alle versorgt sind. Die Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung war grossartig.

Der Einkaufs- und Besorgungsdienst wurde sehr geschätzt und es gab schöne Begegnungen. Das Team des Volg Dallenwil unterstützte die Frauen bei den Einkäufen. Es gab bis zu 11 Einkäufe an einem Tag. Irene Amrhein und Rita Odermatt verteilten diese oder Medikamente der Praxis Dallenwil zweimal die Woche. Grosszügig besorgten die Wirzweli- und die Wiesenberg-Bahn die Transporte nach «oben». Am 25. Mai wurde der Einkaufsdienst eingestellt.

Frauen der FMG telefonierten Anfang April mit über 250 Senioren, um abzuklären, ob weitere Hilfe benötigt wird. Die 15 Dallenwiler Senioren und Seniorinnen in den verschiedenen Heimen wurden mit einem Blumengruss und einer Karte überrascht. Vreni Niederberger – Zuständige der FMG für die Spital- und Heimbefuche – konnte in dieser Zeit nicht persönlich vorbeigehen und half darum bei der Organisation der Blumengrüsse und Karten mit.

Viele Menschen suchten in dieser Zeit der Sorge in der offenen Kirche oder Kapelle Halt. Dem Pfarreirat Dallenwil war es wichtig, den Erwachsenen und Kindern die Feiertage auch ohne Gottesdienste näher zu bringen.

WHO stuft Corona als weltweite Pandemie ein.

11.03.2020

13.03.2020

Mehrweckanlage Steini und Schulanlagen werden per sofort geschlossen.

Bundesrat verbietet bis Ende April Veranstaltungen mit mehr als 100 Personen. In Restaurants, Bars und Discos dürfen sich maximal 50 Personen aufhalten. Zudem findet an Schulen bis am 19. April kein Unterricht statt.

13.03.2020



Jael, Ivo und Anouk Odermatt und Anina Amrhein spielen an Pfingsten

Die Palmzweige am Palmsonntag sowie die Anleitung zum Basteln eines Gebetswürfels fanden schnellen Absatz. An Ostern wurden über 120 gefärbte Eier heimgenommen. Familie Prisca und Ivo Odermatt hatten die Eierbecher gebastelt. Die wunderschönen Osterstationen von Christa Stutzer und Erica Rohrer wurden rege besucht. Die Osterkerzen waren rasch ausverkauft. An Karfreitag, Karsamstag und Oster-sonntag spielte Simon Theiler auf dem Dorfplatz Saxophon und Ivo Odermatt bei der Kirche Alphorn. Viele Menschen hörten in gebotenem Abstand zu.

Die Pfadi verteilte im Namen des Pfarreirates Blumenstöckli an die Kirchgänger. Ende April bastelte die Pfadi auch eine Papiertulpe mit dem Pfadi-Motto «Allzeit bereit» und der Motivation «mier schaffid das» und verteilte diese in die Briefkästen.

Die Maria-Werkstatt «Behütet sein» war ein Gemeinschaftswerk von Frauen der FMG-Liturgiegruppe, der Sunntigsfeyr- und der «Feyrä mit dä Chleynä»-Gruppe. Ruth Rechsteiner gestaltete dazu die Kapelle Wiesenberg. Die Weihwasserfläschli wurden gerne heimgenommen. Das Faltblatt von Pfarrer Erich Lehmann mit traditionellen und aktuellen Gebeten musste mehrfach nachgedruckt werden. Am Muttertag waren von den 100 Spitzbuben-Guetzli in Herzform für «alle mütterlichen Menschen» in der Katharinenkapelle und der Kirche noch zwei übrig. Einige Lausebengel bedienen sich auch mehrfach selbst.

An Auffahrt wurde das Thema «Selbstverantwortung» angeboten. Wie zu Ostern spielte Ivo Odermatt Alphorn vor der Kirche.

Bundesrat erklärt die «ausserordentliche Lage» bis 19. April. Alle Läden, Märkte, Restaurants, Bars sowie Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe werden geschlossen. Lebensmittelläden bleiben offen.

16.03.2020



Dorfaktion: Schmetterlinge basteln



Muttertag: etwas Süsses für alle mütterlichen Menschen

Die 5-Minuten-Bibel wurde oft mitgenommen. Die kreative Dorfaktion «Schmetterlingsbasteln» von Erica Rohrer und Christa Stutzer und auch das Hörspiel über die Raupe Carla kam sehr gut an. Berti Durrer, Margrith Mathis und James Odermatt sorgten in vielen Arbeitsstunden für desinfizierte Gotteshäuser.

An Pfingsten, 31. Mai, fand der erste Gottesdienst statt. Die Station zum Thema «Feuer und Flamme» lud auch die Menschen ein, die noch nicht daran teilnehmen mochten. Die jungen Musikerinnen Anouk und Jael Odermatt sowie Ronja Amrhein erfreuten die Leute mit Musik bei der Kirche und auf dem Dorfplatz.

Allen, die diese lebendige Kirche möglich gemacht haben, ein herzliches Danke!

20.03.2020

Ansammlungen von mehr als fünf Personen verboten. Mindestabstand von 2 Meter zwischen zwei Personen wird eingeführt. Bundesrat hat zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen der Ausbreitung des Coronavirus ein umfassendes Massnahmenpaket in der Höhe von 32 Milliarden Franken beschlossen.





Hinten v.l. Raphael, André Mühle, Bianca Odermatt – Vorne v.l. Noah Odermatt, Julian, Elina, Sarah Mühle, Mael Odermatt, Hund Merlin

FAMILIEN IM CORONA-LOCKDOWN

Die Familie Sarah und André Mühle mit ihren Kindern Julian (8), Raphael (5) und Elina (3) und Bianca Odermatt mit Noah (10) und Mael (5) berichten über ihre Zeit im Lockdown. Drei Tage pro Woche verbringen Noah und Mael als Tageskinder bei der Familie Mühle.

André arbeitet als Informatiker. Die Firma hatte sich auf den drohenden Lockdown vorbereitet und war bereit für das Homeoffice. Für ihn war das zuerst ungewohnt. Arbeitstechnisch war es kein Problem, da er auf alles Zugriff hatte. Aber das Zuhausein, wenn sich drei bis fünf Kinder im Haus befanden, war doch eine neue Situation. Ein Vorteil für André war, dass täglich eineinhalb Stunden Arbeitsweg wegfielen. Andererseits hatte er ohne Zufahren keine Zeit mehr für sich. In einem Schritt vom Büro ins Familienleben – da fehlte «Umschaltzeit».

Die Kinder genossen die Zeit. Noah (4. Klasse) meinte, es war cool, die Aufgaben selbst einzuteilen und keine Tests zu haben. Julian (1. Klasse) fand es gut, dass er mehr spielen konnte, als wenn er den ganzen Tag Schule gehabt hätte. Mael und Raphael gehen in den gleichen Klein-Kindergarten und genossen ihre freie Zeit. Für Elina fiel die Waldspielgruppe weg. Das Mädchen war mal bei den Grossen dabei und mal bei den Kleinen, wie es sich ergab.

Als Bianca hörte, die Schulen werden geschlossen, war ihr erster Gedanke: «Sch...». Sie hielt sich strikte an die vorgegebenen Empfehlungen des Bundesrates, da sie selbst zur Risikogruppe gehört. Den einzigen Kontakt, der in dieser Zeit stattfand, war der zur Tagesfamilie.

Auch Sarah begrenzte ihre Aussenkontakte. Sie dachte zuerst, die Schliessung der Schule würde nur so zwei Wochen dauern und realisierte erst später, dass das ganz anders war. Normalerweise gesteht sie den vier Buben zu, in der Wohnung auch mal zu rennen und zu kämpfen. Nun, da der Mann im Homeoffice war, ging das nicht mehr. Wildes Treiben, Ballspielen usw. fand nur noch auf dem Spielplatz statt. Auch um den Hund zu schützen, der erst seit dem 15. März bei ihnen war. Merlin, der Labrador, brauchte auch mal Pausen vom Trubel.

Sarah stellte fest, dass sie den Tag mehr strukturieren musste. Ruhiges Spielen – Toben – Rausgehen: Alles hatte seine Zeit.

Beide Mütter fanden das schöne Wetter perfekt. So waren sie viel draussen im Wald oder am Bach. Hier konnten die Kinder stundenlang zufrieden spielen. Auf dem Quartiersspielplatz war mit den Nachbarn vereinbart, dass die Kinder sich nicht mischen würden. Nach einigen Wochen wurde die Regel aufgehoben.

Die Mütter finden im Nachhinein, dass es schwieriger für sie gewesen wäre, wenn nur die jeweiligen Geschwister, ohne Gspänli, zusammen gewesen wären. Bianca Odermatt weiss unterdessen, dass sie definitiv nicht für Homeschooling gemacht wäre – und doch fand sie die Zeit des Lockdowns auch gut. Weil keine Termine der Kinder anstanden, musste sie nicht mehrmals pro Woche irgendwohin fahren. So konnte sie entschleunigen. Auch Sarah Mühle fand es gut, sich einfach Zeit nehmen zu können. Einfach stundenlang am Bach sein war toll.

Die Zeit des Lockdowns war ungewohnt. Aber die letzten Wochen waren entspannt, weil es eine neue Art des Alltages gab. Alles war eingespielt und funktionierte.

23.03.2020

Der Besorgungsdienst der kath. Kirchgemeinde wird gestartet. Innerhalb von zwei Stunden sind dank privaten Helferinnen Flyer in alle Haushaltungen verteilt.

25.03.2020

Gemeindeverwaltung Dallenwil schliesst ihre Schalter.

02.04.2020

Der statistische Höhepunkt der COVID-19-Krise in der Schweiz ist erreicht.

ALS SENIORIN DIE CORONA-ZEIT ERLEBEN

Annelies Betschart erzählt, wie sie die Zeit des Lockdowns erlebte: Als 68-jährige Frau gehöre ich zur Risikogruppe. Bis zur Verhängung des Lockdowns hatte ich mir keine grossen Gedanken gemacht. Als aber die Schulen und Kleiderläden geschlossen wurden, da bekam ich schon ein mulmiges Gefühl: Es musste etwas Heftiges auf uns zukommen!



Annelies Betschart

Da mein Tiefkühler gut gefüllt war, beschloss ich hauptsächlich mal diesen «leer zu essen». Trotzdem kaufte ich jede Woche einmal frische Lebensmittel im Volg Dallenwil ein. Angst hatte ich keine. Aber ich war vorsichtig und sprach mit niemandem im Laden. Meine Geschwister schimpften mit mir, ich sei leichtsinnig, aber für mich hat es so gepasst. Ich hielt mich ja grundsätzlich an die Regeln. Den Einkaufsdienst musste ich nicht nutzen, da ich genügend Vorräte hatte und meine Schwester mir half.

Ich war froh, dass ich pensioniert war. 34 Jahre hatte ich im Emmen Center im Manor bei den Lebensmitteln an der Kasse gearbeitet. Die Hektik in der Coronazeit wäre nichts für mich gewesen! So konnte ich die Zeit des Lockdowns fast ein wenig geniessen.

Bei schönem Wetter ging ich spazieren. Mein Lieblingsrundgang ging von der Grünau – wo ich wohne – in den Wald, hoch zum Brand und dann die Haltenstrasse weiter bis zur Kirche, dort den Erlennweg hinunter und durchs Dorf zurück. Auch da hielt ich Abstand. Wenn man jemanden traf und etwas plauderte, waren wir immer vorsichtig.

Dieses Jahr habe ich die Natur besonders bewusst erlebt. So bunt und vielfältig hatte ich die Blumenwiesen selten wahrgenommen. Jedes Mal gab es wieder etwas zu bestaunen. Das hat mir sehr viel Freude bereitet.

Auch konnte ich stundenlang auf dem Balkon sitzen, in die Natur sehen und einfach geniessen. Ich nahm auch wieder ein Buch oder Heftli zum Lesen hervor. Es war eine geschenkte Zeit. Als aktive Seniorin hätte ich in dieser Zeit viel los gehabt. Der Gedankenaustausch mit all den Leuten, der fehlte mir schon. Auch wäre ich Ende April zusammen mit einer Kollegin nach Kroatien auf die Insel Krk gereist. Jetzt freue ich mich darauf, nächstes Jahr zu fahren. Die Verwaltung der Grünau und das Hauswartehepaar Alois und Maria Mathis fragten immer nach, ob man was brauche. Im Haus half man sich auch mal aus, wenn etwas fehlte. Die Zeit nutzte ich natürlich auch, um sehr gründlich den Frühjahrsputz zu machen.

Ich telefonierte oft mit einer Kollegin aus Davos, die sehr Angst hatte in dieser Zeit und konnte sie etwas beruhigen.

Wir Geschwister haben auch darüber gesprochen, dass wir irgendwie erleichtert waren, dass unsere Mutter schon im Dezember gestorben war. Es wäre schrecklich gewesen, sie während des Lockdowns nicht mehr besuchen zu können. Oder auch die Beerdigung dann nicht so machen zu können, wie sie es sich gewünscht hätte.

An Ostern fehlte mir schon auch der Gottesdienst – den im Fernseher zu schauen, ist halt nicht das Gleiche. Mein Motto ist – jeden Tag nehmen, wie er kommt und sich nicht zu viele Gedanken machen. So bin ich gut durch diese Zeit gekommen.

Der Bundesrat verlängert die bestehenden Massnahmen bis am 26. April und kündigt gleichzeitig für danach eine etappenweise Lockerung an.

27.04.2020

08.04.2020

Gartencenter, Hobbymärkte, Coiffeursalons und Massagepraxen dürfen wieder öffnen.

Gemeindeverwaltung Dallenwil öffnet ihre Schalter wieder mit max. zwei Personen am Schalter.

04.05.2020



AUF EINEN SCHLAG DIE TOTALE VERÄNDERUNG

Die Corona-Pandemie hat auch das in Dallenwil ansässige Gewerbe stark getroffen. Dies jedoch mit ganz unterschiedlichen Auswirkungen. Stellvertretend für alle Gewerbebetriebe ein Einblick hinter die Kulissen von drei etablierten Unternehmen.

KONZEPT5

LICHT AM ENDE DES TUNNELS IST IN DER VERANSTALTUNGSBRANCHE NICHT ABSEHBAR

Anfangs Februar 2020 ist das Coronavirus schweizweit erstmals richtig wahrgenommen worden. So war es auch bei Mitch Dillier, Geschäftsführer von Konzept5 AG, welcher die Vorgänge rund um das Virus anfänglich auf die leichte Schulter genommen hat. Als dann das Virus von Italien herkommend das Tessin erfasste, wurde Dillier erstmals richtig bewusst, dass dies auch für seinen Betrieb Konsequenzen haben könnte. Schon bald folgten erste Absagen diverser Anlässe. Richtig eingefahren ist dann aber der bundesrätliche Entscheid, bis auf Weiteres sämtliche Anlässe zu untersagen. Von einem Moment auf den anderen sah sich Konzept5 AG mit leeren Auftragsbüchern konfrontiert.

Unterdessen präsentiert sich die Situation dramatisch. Seit bald einem halben Jahr konnte Konzept5 AG keine einzige Rechnung verschicken. Innerhalb von vier Monaten sind 2.5 Millionen Franken Umsatzvolumen verloren gegangen. Erschwerend kommt dazu, dass die Bewilligung für Kurzarbeit befristet wurde und in Kürze verfällt. Licht am Ende des Tunnels ist nicht absehbar, da die Veranstaltungsbranche mindestens ein halbes Jahr Vorlaufzeit benötigt, bis nur schon wieder kleinere Anlässe in Gang kommen. Das grösste Problem ist die anhaltende Unsicherheit. Die Perspektive fehlt gänzlich.

Die Weiterentwicklung des Virus und die damit verbundene Situation ist äusserst unberechenbar, daher werden Veranstalter und Besucher in naher Zukunft sehr zurückhaltend sein.

Sollte dereinst wieder so etwas wie Normalität einkehren, wird sich der Preiskampf zudem enorm zuspitzen. Nebst dieser schweren Hypothek, gewinnt Mitch Dillier der Krise auch positive Aspekte ab. Dank der allgemeinen Entschleunigung des hektischen Geschäftslebens wird er das erste Mal seit Jahren einen Sommer erleben, den er ein Stück weit auch privat geniessen kann. Mitch Dillier hat aufgehört Zeitungen und News zu lesen. Er macht sich seine eigenen Gedanken zur Krise. So ist sein grösster Wunsch, dass die Befindlichkeit der Bevölkerung gegenüber der Unterhaltungs- und Veranstaltungsbranche eine andere wird. Plötzlich erkennt man vielleicht die immense Wichtigkeit von gesellschaftlichen und kulturellen Aktivitäten und die Akzeptanz und Wertschätzung wird hoffentlich zunehmen.



«ICH HÄTTE NIEMALS ERWARTET, DASS MIR DIE REGIERUNG DAS ARBEITEN VERBIETET»

Das war die Aussage von Beatrice Odermatt vom Bluemästübli in Dallenwil. Im ersten Moment nach diesem Entscheid zog es ihr den Boden unter den Füssen weg. Kurzfristig war eine Welt zusammengebrochen. Nach dem ersten Schock, begann sie langsam wieder klare Gedanken zu fassen. Wie weiter, stand im Fokus. Möglichst schnell alle Warenvorräte abverkaufen, war die erste Devise. Sofort stellte sie ihren Betrieb auf Selbstbedienung um. Was dann passierte, konnte sie selber kaum glauben. Bereits am ersten Abend waren sämtliche bereitgestellten Waren weg. Das war ein erster

11.05.2020

Volksschulen, Märkte, Restaurants und alle Einkaufsläden dürfen wieder öffnen.

30.05.2020

Lockerung Versammlungsverbot. Es dürfen sich bis zu 30 Personen versammeln.

06.06.2020

Veranstaltungen mit bis zu 300 Personen sind wieder erlaubt.

positiver Lichtblick, der sie motivierte, auf eine andere Art weiter zu arbeiten. Diese Erfahrung setzte sofort weitere Ideen frei. Abhol- und Lieferservice, telefonische Beratung sowie Ausstellung im Freien bewährten sich augenblicklich.

Eine sehr intensive, aber aus geschäftlicher Sicht ansprechende Zeit, begann. Die neue Realität verlangte Beatrice Odermatt alles ab. Sie merkte, wie dünnhäutig sie auf das nicht immer einfache und durch die Krise veränderte Verhalten der Kundschaft reagierte. Zusätzliche Kraft und Motivation gaben ihr die vielen positiven Aspekte der neuen Situation. Leute, die sie vorher noch nie in ihrem Laden gesehen hatte, zählten plötzlich zu ihrer Kundschaft. Sie hofft natürlich, dass dieser Umstand anhalten wird und hat dabei nur einen Wunsch: «Die Bevölkerung sollte die eigene Umgebung wieder mehr schätzen und das eigene Dorf, in dem eigentlich fast alles Lebensnotwendige vorhanden ist, wieder stärker unterstützen.» Die Normalität soll möglichst schnell wieder zurückkehren, so der Wunsch von Beatrice Odermatt. Aber immerhin ist das mit viel Herzblut geführte Bluemästübli mit einem blauen Auge durch diese nicht einfache Zeit gekommen.



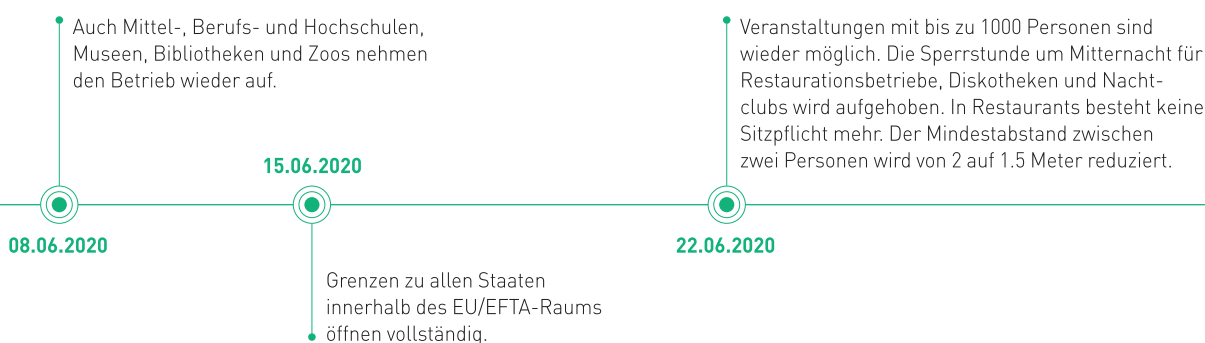
PLÖTZLICH WOLLTEN VIELE LEUTE VELO ODER ROLLER FAHREN

Ganz anders präsentierte sich die Situation beim seit über 50-jährigen Traditionsbetrieb 2 Rad Barmettler. Selbstverständlich sass der Schock nach dem Lockdown auch bei Gabi und Stefan Barmettler tief. Wie sollte es weitergehen? Bleiben wir auf den bereits im August des Vorjahres eingekauften Modellen sitzen? Haben wir genug Arbeit, um unsere Mitarbeiter auszulasten? Das waren die brennendsten Fragen, welche ihnen sofort durch den Kopf schossen.

Als Erstes wurde Liegegebliebenes aufgearbeitet und Occasionen bereitgestellt. Es sollte sich aber bald herausstellen, dass dafür wenig Zeit blieb. Veränderte Arbeitsbedingungen bescherten der potenziellen Kundschaft plötzlich viel mehr Freizeit. Alte Fahrräder wurden aus dem Keller geholt und zur Revision gebracht. Viele erfüllten sich den langgehegten Wunsch eines neuen Bikes oder Rollers.

Plötzlich füllten sich die Auftragsbücher in einem noch nie dagewesenen Umfang. Das brachte für die Geschäftsinhaber sofort ganz andere Herausforderungen mit sich. Sicherheitsvorkehrungen und Vorgaben des Bundes mussten konsequent umgesetzt werden. Es galt vordringlich, sich und die Mitarbeiter vor einer Ansteckung zu schützen. Dies, um das Horrorszenario eines Lockdowns des eigenen Betriebes – in dieser sich anbahnenden hektischen Zeit – mit allen Mitteln zu verhindern. Nicht immer waren Verständnis und die nötige Vorsicht der Kundschaft vorhanden. Zu Beginn lief alles einigermassen in geordneten Bahnen ab. Verständlicherweise wurden die Wartezeiten länger. Nicht alle Leute goutierten das, obwohl der Betrieb stets sein Bestes gab und praktisch rund um die Uhr versuchte, die Wünsche der Kunden termingerecht zu erfüllen.

Die eigene Freizeit und das Familienleben haben vorübergehend gelitten. Alles in Allem ziehen Barmettlers jedoch ein positives Fazit und blicken optimistisch in die Zukunft. Ein anderes und neues Mobilitätsbewusstsein wird für den Betrieb in Zukunft einige Veränderungen mit sich bringen. Gabi und Stefan Barmettler sind dankbar für die grosse Unterstützung, welche sie in dieser schwierigen Zeit erfahren durften. Sie hoffen aber auch, dass – durch diese unglaubliche Krise – Geduld und Verständnis wieder vermehrt zu geachteten Tugenden werden.





Feuerbrandkontrolleur Alois Durrer



Bestuhlung der Gemeindeversammlung gemäss COVID-Vorgaben

AUS DEM GEMEINDERAT

VERZICHT AUF FEUERBRANDKONTROLLEN

Seit dem 1. Januar 2020 ist die neue Pflanzengesundheitsverordnung des Bundes in Kraft. Der Bund hat beschlossen, dass der Feuerbrand ab 2020 den Status eines Quarantäneorganismus verliert, neu als geregelter Nicht-Quarantäneorganismus eingestuft wird und grundsätzlich nicht mehr bekämpfungspflichtig ist.

Der Kanton Nidwalden wird seine Kontroll- und Bekämpfungsmassnahmen diesbezüglich entsprechend anpassen. In den einzelnen Gemeinden gibt es keine Feuerbrandkontrolleure mehr. Der Feuerbrand bleibt aber nach wie vor meldepflichtig. Neu ist das Amt für Landwirtschaft Nidwalden für solche Meldungen zuständig.

Erstmals wurde der Feuerbrand 1989 in der Nordostschweiz auf Cotoneaster festgestellt. Die Krankheit verbreitete sich schnell. So bestimmte der Kanton Nidwalden in jeder Gemeinde Feuerbrandkontrolleure. Anfänglich nur in der Landwirtschaft, dehnte sich dies dann auch auf die Siedlungsgebiete aus. Durch die starke Ausrottung von befallenen Obstbäumen, Cotoneaster und Weissdorn konnte die Krankheit im Zaun gehalten werden. Ganz verschwinden wird sie nie, aber man hat gelernt, damit umzugehen.

LEICHT ANGEPASSTE ÖFFNUNGSZEITEN SAMMELSTELLE BRANDBODEN

Montag bis Freitag	6.30 bis 19.30 Uhr
Samstag	8.00 bis 17.00 Uhr
Sonntag	geschlossen

Über mehrere Jahrzehnte war Alois Durrer, Hostatt 1, 6383 Dallenwil für die Feuerbrandbekämpfung in der Landwirtschaft in Dallenwil und einem Teil der Gemeinde Oberdorf zuständig. Anfänglich fuhr er im Dorfgebiet herum und untersuchte die Obstbäume. Wurde die Krankheit festgestellt, wurden alle Obstbäume im Umkreis von ein paar Metern gerodet. Man merkte aber bald, dass dies nicht genügte, da hauptsächlich die Vögel den Feuerbrand verteilt haben. Mit der Zeit musste er dann nur noch auf Meldungen von Betroffenen reagieren. In den letzten Jahren haben sich diese Meldungen soweit reduziert, dass er nur noch ungefähr einmal jährlich ausrücken musste. Die Arbeit hat ihm immer viel Spass gemacht, konnte er doch an der Bekämpfung dieser Krankheit stark mitwirken. Er ist überzeugt, dass man den Feuerbrand nun aber im Griff hat. Alois Durrer findet es wichtig, dass die Meldepflicht weiterhin bestehen bleibt. Nur so kann eine erneute Ausbreitung verhindert werden.

FRÜHJAHRESGEMEINDEVERSAMMLUNG

An der diesjährigen Frühjahrsversammlung wurden neben der Genehmigung der Rechnung 2019 auch Wahlen durchgeführt. Hugo Fries, Ursula Niederberger und Rebekka Achermann wurden für weitere vier Jahre als Mitglieder des Gemeinderates gewählt. Hugo Fries wurde dabei als Gemeindepräsident und Ursula Niederberger als Gemeindevizepräsidentin für die nächsten zwei Jahre bestätigt. Auch dem Rücktrittsgesuch von Erika Niederberger aus der Finanzkommission hat die Gemeindeversammlung Folge geleistet. An ihrer Stelle wurde Fabian Odermatt, Giessenstrasse 8, 6383 Dallenwil für den Rest der Amtsdauer 2018 bis 2022 gewählt. Zusätzlich wurde das forstliche Instandstellungsprojekt Krättlig 2020 bis 2024 genehmigt und der Kredit von 670 000 Franken erteilt. Auch das Projekt Ersatz Wasserleitung sowie Leck- und Schadenbehebung, Hurschlistrasse und Erlenbannstrasse bis Aschart 1 wurde genehmigt und der Kredit von 350 000 Franken gesprochen. Zu guter Letzt wurde das neue Feuerwehrreglement genehmigt.

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

1. SEPTEMBER 2019 BIS 29. FEBRUAR 2020

GEBURTEN

16. September 2019 **Mila Odermatt**, Unterwalli 1, Dallenwil
Tochter von Pius und Patricia Odermatt
24. November 2019 **Lynn Roche**, Kreuzmattstrasse 10b, Dallenwil
Tochter von Steven und Nadia Roche

TODESFÄLLE

Niederberger, 1935

UNSERE SENIOREN UND SENIORINNEN 1. APRIL BIS 30. SEPTEMBER

80. GEBURTSTAG*

- | | |
|---|------------|
| - Lydia Achermann-Achermann
Stettlistrasse 2 | 26.04.1940 |
| - Alfred Durrer-Achermann
Mülimattstrasse 2 | 02.05.1940 |
| - Hermann Odermatt-Portmann
Unterwalli 1 | 19.05.1940 |
| - Jakob Koller-Brun
13a | 27.06.1940 |

Datenschutz verhindert die Publikation der Zivilstandsnachrichten

VERZICHT AUF PUBLIKATION DER ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

Ab sofort werden im DALLENWILER keine Zivilstandsnachrichten mehr abgedruckt. Grund dafür sind Vorgaben des kantonalen Datenschutzbeauftragten.

In vielen Gemeindepublikationen gehörten und gehören Zivilstandsnachrichten zum festen und gern gelesenen Bestandteil des Inhalts. Auch Dallenwil hat seit vielen Jahren über Geburtstage, Todesfälle und Geburten berichtet. Anfangs 2020 hat der Datenschutzbeauftragte des Kantons Nidwalden die Gemeinden darauf hingewiesen, dass bei ihm Meldungen von Personen eingegangen sind, die sich über eine Publikation in Gemeindeblättern ohne ihre Einwilligung störten.

Gewisse Personen möchten nicht, dass ihre Geburtstage publiziert werden und somit alle leicht erfahren können, wie alt sie sind und wo sie wohnen. Andere fürchten sich vor Einbrüchen, da gerade ältere Personen durchaus zu einer «Einbruchs-Zielgruppe» gehören können.

Zwar wurde in der Rubrik Zivilstandsnachrichten darauf hingewiesen, dass sich Personen, die keine Publikation – zum Beispiel eines Geburtstages – wünschen, auf der Gemeindekanzlei melden können. Gemäss dem kantonalen Datenschutzbeauftragten reicht dies für die Einhaltung des Datenschutzgesetzes jedoch nicht aus. Vielmehr müssten sämtliche Personen oder deren Angehörige – egal, ob es sich um einen Geburtstag, eine Geburt oder einen Todesfall handelt – jedes Jahr wieder persönlich angefragt werden, um die Zustimmung für eine Publikation zu erhalten.

Die Gemeinde Dallenwil sowie das Redaktionsteam haben entschieden, dass der Aufwand zu gross ist und dass aufgrund ausbleibender Zustimmungserklärungen die Aussagekraft sinkt. Bei der Publikation von Geburten müssten jeweils beide Elternteile einverstanden sein, bei Todesfällen stellt sich die Frage, wer für die Zustimmung befugt ist. Darum wird ab sofort auf die Publikation der Zivilstandsdaten verzichtet. Der Gemeinderat Dallenwil besucht weiterhin die Dallenwiler Jubilare und überbringt ihnen die besten Glückwünsche persönlich.

EINISCH HIÄ – ZÄGG IS HÄRZ

Die Tourismuskommission Dallenwil hat vor zwei Jahren einen Wettbewerb lanciert, in dem ein Werbeslogan für unsere Tourismusregion Dallenwil–Wiesenberg–Wirzweli gesucht wurde. Aus den eingereichten Vorschlägen wurde in einem Auswahlverfahren der Slogan «Einisch hiä, zägg is Härz» als Sieger ausserkoren. Die Pfadi St. Laurentius Dallenwil gewann mit ihrer Idee den ersten Preis.

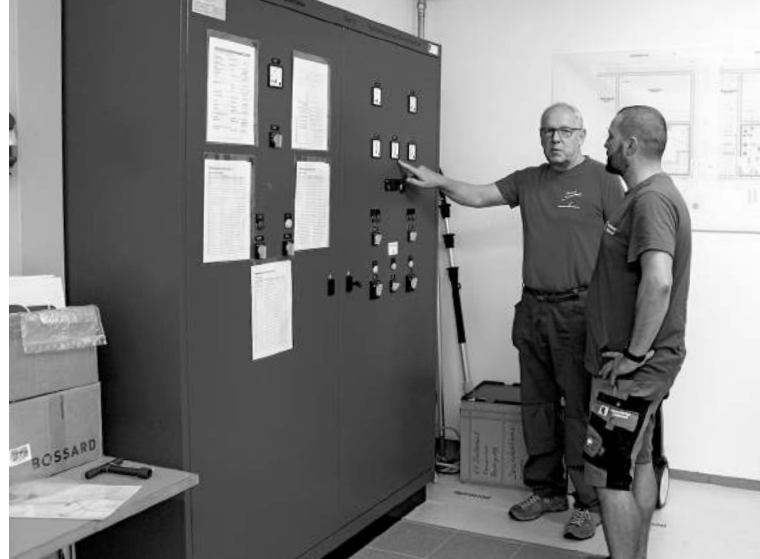
Hinter dem Slogan steht die Absicht, unsere Region als Tourismusdestination bekannter zu machen und Ausflügler und Feriengäste hierher zu bringen. Die Leistungsträger wie Restaurants, Hotels, Luftseilbahnen und Ferienhausbesitzer sollen den Slogan für ihre Werbung einsetzen und so der Tourismusregion Dallenwil–Wiesenberg–Wirzweli ein Gesicht geben.

Als erstes wurde nun ein Logo entwickelt. Mit einem Autoaufkleber soll dieses mit dem Slogan in alle Welt hinausgetragen werden. Im Herbst wird die Tourismuskommission eine Kleberaktion durchführen und damit möglichst viele Einheimische und Gäste motivieren, diesen am Fahrzeug anzubringen.





Vorbereitung für die Reinigung des Reservoirs, links Guido Niederberger, rechts Kurt Niederberger



Kurt Niederberger übergibt Guido Niederberger Ende Jahr die Verantwortung des Brunnenmeisters.

BRUNNENMEISTER WASSERVERSORGUNG DALLENWIL UND WIESENBERG

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Wasser muss immer für den Trink-, aber auch für den Brauch- und Löschzweck zur Verfügung stehen. Wir benötigen es in genügender Menge und mit genügendem Druck. Gleichzeitig unterliegt das Trinkwasser strengen hygienischen Anforderungen. Um dies alles zu gewährleisten, muss die Wasserversorgung in kompetenten Händen sein, das heisst in den Händen eines qualifizierten Brunnenmeisters.

WORAUS BESTEHT DIE WASSERVERSORGUNG DALLENWIL UND WIESENBERG 2020?

Bevor das Wasser in die Haushalte gelangt, passiert es verschiedene Stellen. Dies haben wir bereits in unserer Schulzeit gelernt. Die gesamte Wasserversorgung besteht aus mehr Einzelementen als man denkt. In unserer Gemeinde sind dies folgende:

- 2 Quellen mit ausgeschiedenen Schutzzonen
- Grundwasser mit Schutzzone
- 5 Reservoirs
- 4 Pumpstationen
- 1 Druckbrecherschacht
- 8 Druckreduzierventile
- 1 UV Anlage
- 99 Hydranten
- ca. 30 Kilometer Leitung

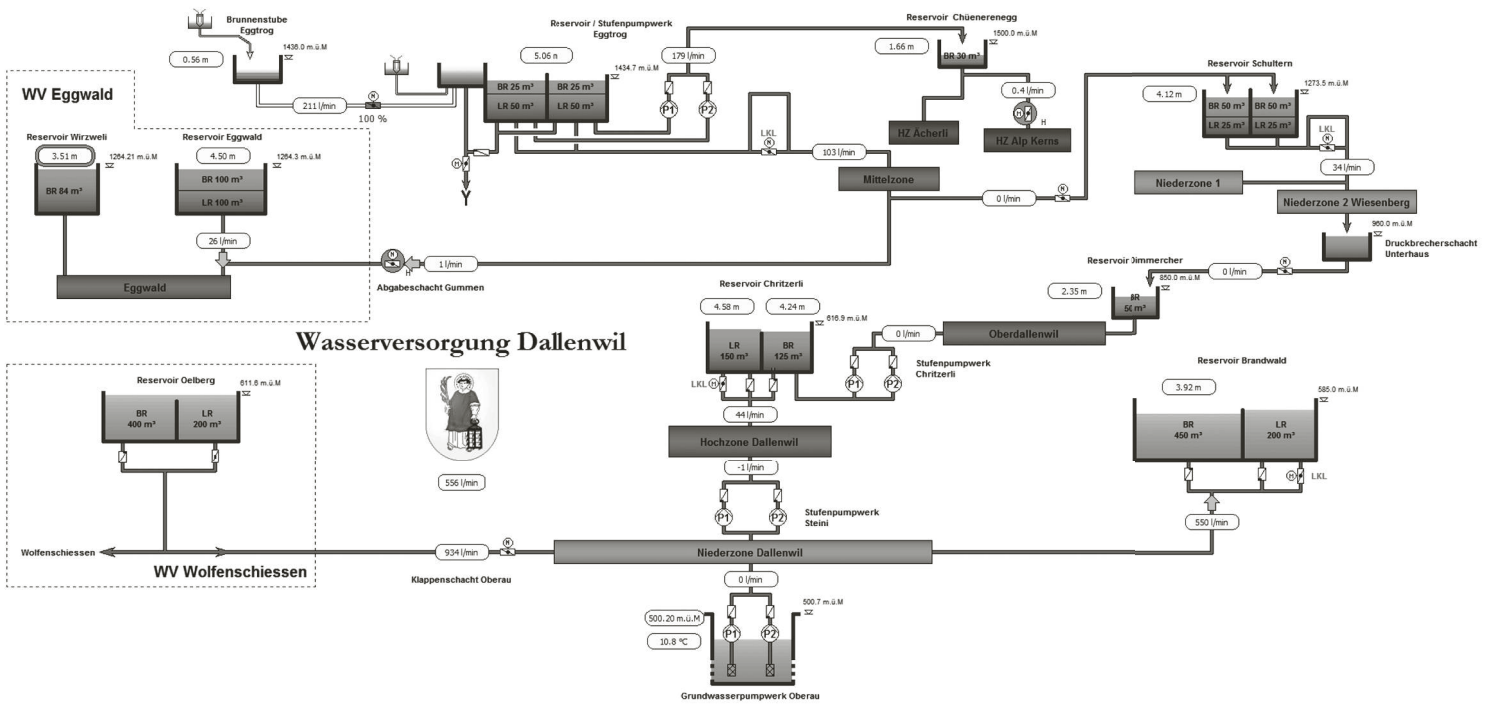
Die Wasserversorgung von Dallenwil und Wiesenberg bestand natürlich nicht von Anfang an in diesem Ausmass. Um ca. 1940 wurde sie durch den Bau des ersten Reservoirs ins Leben gerufen. Ab diesem Zeitpunkt hat sie sich stetig verändert.

WIE IST DIE WASSERVERSORGUNG GEWACHSEN?

- 1940 Bau eines Lösch- und Brauchwasserreservoirs im Aschart mit Quellen vom Hächlisberg und Umgebung
- 1978 Neue Wassergewinnung ab Pumpwerk Oberau, welches Wasser ins Reservoir Aschart pumpt
- 1990 Bau der Wasserversorgung Wiesenberg mit einer Steuerung der Firma Rittmeyer
- 1998 Zusammenschluss Wasserversorgung Wolfenschiessen und Dallenwil, Reservoir Brandwald wird gebaut
- 2001 Erstellung der Wasserversorgung Flurgenossenschaft Vordembach
- 2011 Erneuerung der Steuerung durch die Firma Chestonag
- 2014 Wasser von der Quelle Hächlisberg wird nicht mehr ins Reservoir Aschart eingeleitet
- 2014 Staldeli und Unterhächlisberg werden neu mit Wasser vom Reservoir Dimmercher versorgt
- 2016 Neubau Reservoir Chritzerli
- 2017 Reservoir Aschart wird ausser Betrieb genommen

WELCHE AUFGABEN HAT DER BRUNNENMEISTER?

Kurz gesagt: Der Brunnenmeister hat die Verantwortung, jederzeit für frisches und sauberes Trinkwasser zu sorgen. Diese Sauberkeit und Qualität wird zweimal jährlich vom Laboratorium der Urkantone untersucht. Soweit klingt die Tätigkeit recht simpel. Das Amt beinhaltet jedoch sehr viel mehr, als es im ersten Moment scheint.



Der Brunnenmeister kann zeit- und ortsunabhängig den Wasserstand der Reservoirs prüfen.

Eine wichtige Aufgabe des Brunnenmeisters ist es, mögliche Gefahrenpunkte in der Wasserversorgung abzuschätzen und diese zu eliminieren. Solche Gefahren sind zum Beispiel Verschmutzung der Schutzzone, Stromausfall, ein Leitungsleck oder ein umgefahrener Hydrant. Bei vielen dieser Probleme ist eine schnelle Erreichbarkeit notwendig, deshalb muss der Brunnenmeister oder seine Stellvertretung stets abrufbar sein.

Der Brunnenmeister kontrolliert und wartet zum Beispiel regelmässig die verschiedenen Anlagen, um eine sichere Wasserversorgung zu gewährleisten. Wichtig ist auch, dass er Kenntnisse aller Materialien hat, die im Versorgungsnetz eingebaut sind.

In unserer schnelllebigen Zeit entwickelt sich natürlich auch die Wasserversorgung immer weiter. Um immer auf dem neuesten Stand zu sein ist es Voraussetzung, dass der Brunnenmeister jedes Jahr an einem zweitägigen Weiterbildungskurs teilnimmt.

WIE SEHEN DIE AUFGABEN VERGlichen MIT FRÜHER AUS?

Das Amt des Brunnenmeisters gibt es schon lange in unserer Gemeinde. Mit dem Ausbau der Wasserversorgung hat sich jedoch auch sein Aufgabenbereich ziemlich verändert. Zu Beginn mussten lediglich die Hydranten kontrolliert und das Reservoir jährlich gereinigt werden. Allein schon durch die Vergrösserung der Anlagen hat sich der Aufwand vergrössert.

Mit der Modernisierung der Steuerung mittels Computer haben sich die Aufgaben des Brunnenmeisters sehr verändert. Wo früher manuell kontrolliert wurde, ob genug Wasser im Reservoirbecken ist, wird heute mit dem Computer bzw. mit dem Handy geprüft, ob das Becken gut gefüllt ist und wie viel Wasser pro Minute gebraucht wird. Auch können Pumpen und Ventile direkt damit gesteuert werden. Die Alarmierung wird so natürlich auch vereinfacht.

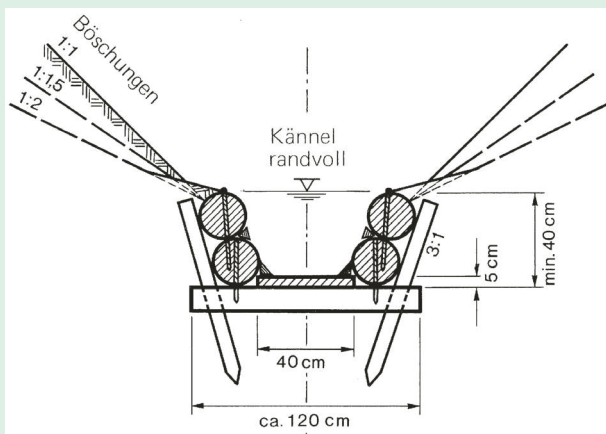
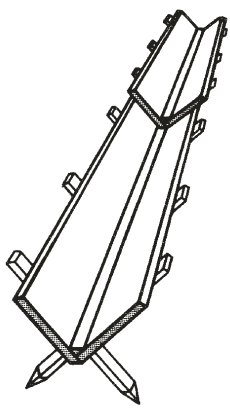
WIE SIEHT DIE ZUKUNFT DER WASSERVERSORGUNG DALLENWIL UND WIESENBERG AUS?

Kurt Niederberger hat 20 Jahre als Brunnenmeister gearbeitet. Mit dem früheren Gemeindearbeiter, Alois Mathis (Brunnenmeister-Stellvertreter), hat er sehr interessante, lehrreiche und manchmal auch intensive Stunden erlebt. Die Wasserversorgungs-Alarme bescherten diesen beiden in den vergangenen Jahren oft auch kurze Nächte.

Ende Jahr wird Kurt Niederberger sein Amt an Guido Niederberger weitergeben. Er ist sehr froh, dass die Gemeinde einen sehr interessierten und lernbegierigen Nachfolger gefunden hat. Selbstverständlich wird ihm Kurt Niederberger in seinem neuen Amt gerne noch als Stellvertreter zur Seite stehen und ihn bei Fragen oder Schwierigkeiten tatkräftig unterstützen.

Die Arbeit als Brunnenmeister wird Kurt Niederberger fehlen. Er gibt aber die Verantwortung nach dieser langen Zeit gerne in andere kompetente Hände. Er wünscht Guido Niederberger von Herzen viel Freude bei der Ausübung dieser interessanten und verantwortungsvollen Aufgabe. Er ist überzeugt, dass sein Nachfolger diese Aufgabe mit viel Herzblut ausüben wird.

An dieser Stelle bedankt sich Kurt Niederberger bei der Gemeinde und allen Wasserbezügerinnen der Wasserversorgung Dallenwil und Wiesenberg für das ihm in den letzten 20 Jahren entgegengebrachte Vertrauen.



V-Kännel links, Trapezkännel rechts

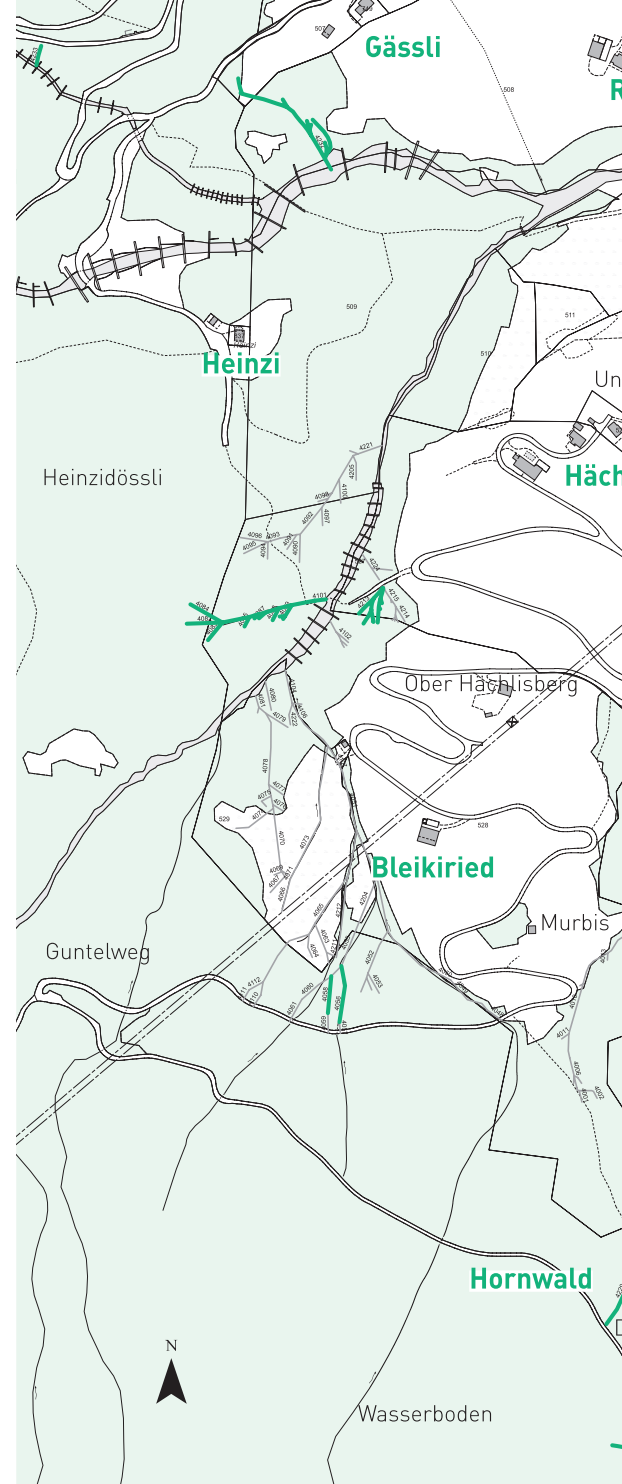
FORSTLICHES INSTANDSTELLUNGS-PROJEKT KRÄTTLIG

VERGANGENE EREIGNISSE

Aus dem Gebiet Krättlig geht im Jahr 1936 eine grosse Rutschung mit murgangartigen Verflüssigungen nieder. Diese erreicht sogar die Engelbergeraas. Grossräumige Entwässerungen im darauffolgenden Jahr führen zu einer Beruhigung des Rutschhangs. Im Jahr 1996 wurden erneut verstärkte Rutschbewegungen festgestellt. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald und Energie wurde in den Folgejahren ein Entwässerungsprojekt realisiert. Aus diesem geht ein Grossteil der Kännel hervor, welche in diesem Instandstellungsprojekt behandelt werden. Im Jahr 1999 verschüttete eine grössere Rutschung die Wissifluestrasse auf einer Länge von rund 50 Metern. In den Folgejahren wurden laufend starke Rutschbewegungen der permanenten Rutschhänge beobachtet. Beim Unwetter von Mitte August 2005 kommt es im Krättligbach zur Zerstörung von Wellblechschalen. Acht Jahre später im Januar lösten sich rund 400 m³ Rutschmaterial oberhalb Riedhostatt bei den Kännelabschnitten 4200/4019. Die abgleitende Rutschmasse zerstörte resp. beschädigte das untenliegende Entwässerungssystem und ergoss sich bis zur Wissifluestrasse. Während des Unwetters vom 1. Juni 2013 löste sich im Krättligbach unterhalb des Wanderweges eine Rutschung mit einem Volumen von rund 650 m³. Davon wurden ca. 250 m³ der Rutschmasse in zwei Murstössen bis zum Geschiebesammler bei der Wissiflüelistrasse transportiert. Im mit Wellblechkanälen verbauten Gerinneabschnitt entstanden Schäden. Im April 2017 verstopfte eine kleine Rutschung einen Durchlass. Die Räumung der Verstopfung erwies sich als sehr aufwendig.

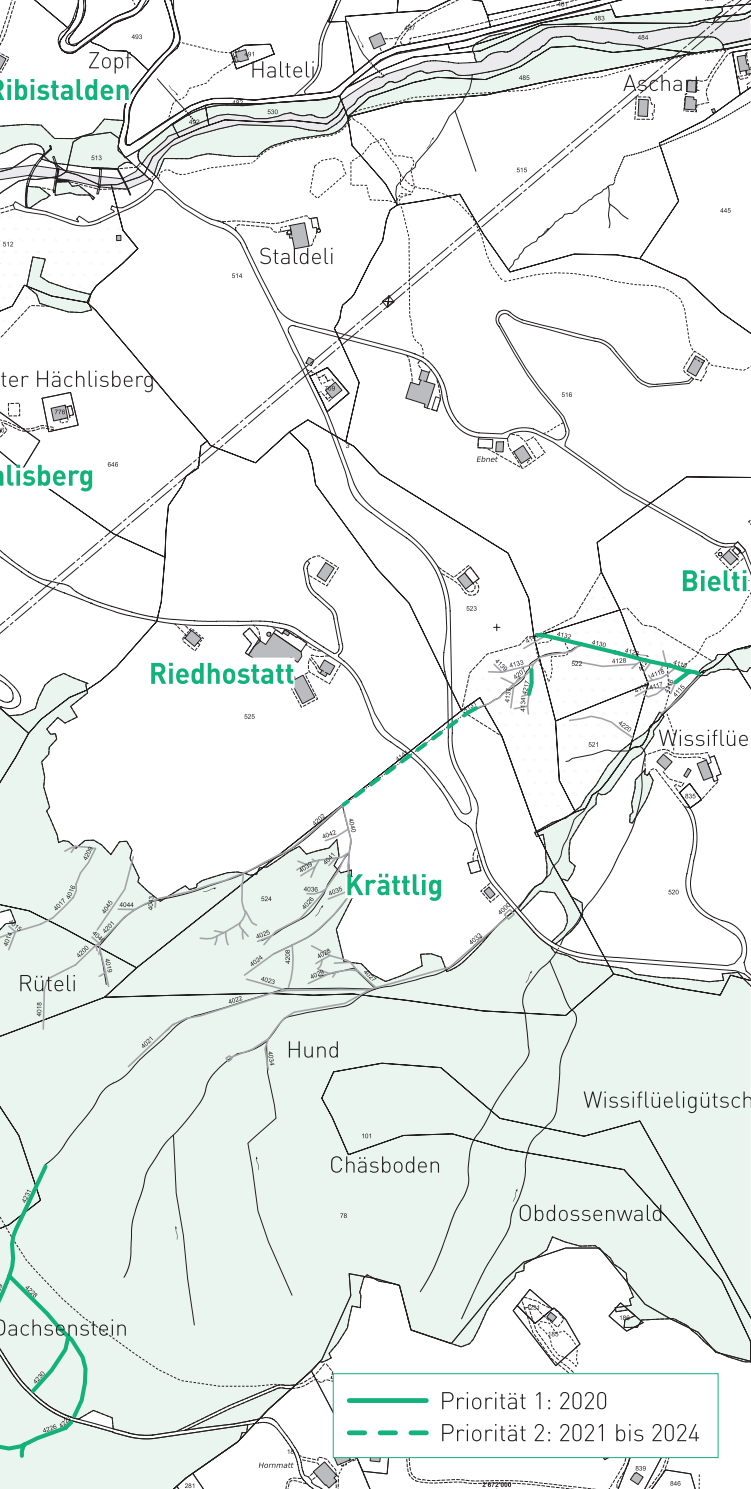
AUSGEFÜHRTE FORSTLICHE MASSNAHMEN

STEINIBACH UND ZUFLÜSSE // Für den Steinibach und seine Zuflüsse wurden 1993 in einem Projekt verschiedene Massnahmen ausgearbeitet, welche zum Ziel hatten, die grossflächigen Hangbewegungen einzudämmen und dadurch den Geschiebeeintrag in die Zuflüsse des Steinibach zu verkleinern. Hochwasser des Steinibachs hatten vorgängig mehrmals zu Schäden im Dorf Dallenwil geführt. Das Projekt umfasste Rutschentwässerungen, Hang- und Gerinneverbauungen in den Gebieten Bleikiried, Heinzi, Flüeligraben, Hächlisberg, Gässli, Ribistalden und Unterhuisbach. Die Ausführung dauerte von 1997 bis 2007. Die Kosten beliefen sich auf rund 2.1 Millionen Franken.



KRÄTTLIG (RUTSCHSANIERUNG KRÄTTLIG) // In den Jahren 1998 bis 2002 wurden zur Hangstabilisierung unter dem Projekt Rutschsanierung Krättlig/Riedhostatt in den gleichnamigen Gebieten rund 2.9 Kilometer Entwässerungsleitungen erstellt und 8650 Pflanzen gepflanzt. Die Kosten für das Projekt betragen rund 0.96 Millionen Franken.

SANIERUNG KRÄTTLIGBACH 2010 // Die durch das Unwetter 2005 abschnittsweise zerstörte Wellblechschale des Krättligbachs wurde 2010 ersetzt. Oberhalb der Wissiflüelistrasse sind dabei auf einer Länge von rund 220 Metern Massnahmen getroffen worden. Im oberen Streckenabschnitt wurde auf einer Länge von 53 Metern eine neue Wellblechschale mit Holzkästen erstellt. Die Holzkästen kamen als Verankerungskörper für die Verbesserung der Stabilität des Gerinnes zum Einsatz.



Im unteren Streckenabschnitt direkt oberhalb der Wissiflüelistrasse wurde ein neues Raubbett mit Holzschwellen eingebaut. Die Kosten für die Massnahmen betragen 550 000 Franken.

INSTANDSTELLUNG HANGENTWÄSSERUNGEN KRÄTTLIG UND STEINIBACH 2014 BIS 2019 // In den Jahren 2014 bis 2019 wurden zur Hangstabilisierung unter dem Projekt Hangentwässerungen Krättlig und Steinibach rund 2.1 Kilometer Hangentwässerungen saniert und Pflanzungen von 1570 Bäumen (vor allem Weiss-erlen, einzelne Birken und einzelne Zitterpappeln) vorgenommen. Die Kosten für das Projekt betragen rund 0.97 Millionen Franken.

WIRKUNG DER MASSNAHMEN

Das Rutschgebiet Krättlig wird bereits seit längerem überwacht. Ab 1998 wurden die Messungen zweimal jährlich, jeweils am Ende des Winter- respektive des Sommerhalbjahres, ausgewertet.

In den Berichten zur Überwachung der Rutschung Krättlig wird verbreitet auf den stark positiven Effekt der Entwässerungen auf den Rutschmechanismus hingewiesen. Eindrücklich zeigte sich dies im niederschlagsreichen Mai 1999, als die Oberflächenentwässerungen erst zur Hälfte erstellt waren. Gemäss dem Schlussbericht der Firma Geotest waren in Gebieten ohne Entwässerungen die Bewegungsbeträge doppelt so gross wie in nebenliegenden Gebieten mit Entwässerungsmassnahmen.

Die aktuellsten Messungen der Rutschung Krättlig ergaben, dass sich die jährlichen Bewegungen im Zentimeterbereich bewegen und bis auf den Triangulationspunkt Bielti alle Messpunkte abnehmen oder gleichbleiben.

Im Gebiet Steinibach sind in den entwässerten Bacheinhängen seit dem Bau der Kännel keine Rutschereignisse aufgetreten. Folglich sind an den Sperren im Steinibach und Flüeligraben durch Rutschbewegungen in den Bacheinhängen keine Schäden entstanden.

NOTWENDIGKEIT FÜR INSTANDSTELLUNGSARBEITEN

Eine Instandstellung ist notwendig, damit die Entwässerung des Gebietes Krättlig und Steinibach weiterhin funktioniert, die Rutschbewegungen auf tiefem Niveau gehalten und dadurch das Risiko für Schäden an Gebäuden und Infrastrukturen vermindert werden kann. Das forstliche Instandstellungsprojekt Krättlig 2020 bis 2024 kostet insgesamt 670 000 Franken.

GEPLANTE ARBEITEN 2020

In einer ersten Phase soll das sanierungsbedürftige unterirdische Entwässerungsrohr (Beton und teilweise Spiwell) im Bereich des Rutschungsfusses Instand gestellt werden. Es ist wichtig, dass nicht ständig Entwässerungswasser im Rutschungsfuss versickert. Es ist geplant das Beton- und das Spiwellrohr mit einem dickwandigen verschweissten Kunststoffrohr (HDPE, Durchmesser 80 Zentimeter) zu ersetzen. Dieser Rohrtyp wird häufig in Rutschhängen eingesetzt. Varianten für eine Offenlegung des Systems wurden grob geprüft und mit der Gemeinde besprochen. Aufgrund der gegebenen Strassenerschliessung (erfordert zwei Durchlässe mit Ein- und Auslaufbauwerk) und den notwendigen landwirtschaftlichen Bewirtschaftungszufahrten (schwierig einfache Zufahrten zu projektieren) erachtet man ein offenes System als unverhältnismässig.

GEPLANTE ARBEITEN 2021 BIS 2024

In einer zweiten Phase sollen die sanierungsbedürftigen Kännelabschnitte saniert werden. Steinkännel, natürliches Gerinne und Betonhalbschale werden mit V- oder Trapezkännel ersetzt. Priorität haben dabei die Abschnitte im Bereich des Rutschungsfusses.



Kameradschaft wird gepflegt



Die Atemschutzgruppe im Einsatz

UNSERE FREIZEIT FÜR IHRE SICHERHEIT

Rund 80 Frauen und Männer leisten in der Feuerwehr Dallenwil ihren Dienst. Sie haben sich bei der Rekrutierung für den aktiven Feuerwehrdienst entschieden.

ANFORDERUNGEN

Das Engagement bei der Feuerwehr ist eine anspruchsvolle und spannende Herausforderung. Dazu gehören körperliches Durchhaltevermögen, handwerkliches Geschick und ein hohes Mass an Motivation. Und weil sich der Job eben nicht für jedefrau und jedermann eignet, suchen wir laufend neue motivierte Leute für einen Einsatz im Dienst des Gemeinwohls.

Ende Oktober wird jeweils eine Rekrutierung durchgeführt. In Nidwalden sind die Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 20 bis 48 Jahren feuerwehropflichtig in ihrer Wohnortgemeinde. Jedes Jahr wird jener Jahrgang aufgeboten, welcher neu feuerwehropflichtig wird. Jedoch ist die Teilnahme an der Rekrutierung freiwillig. Die ideale Feuerwehrfrau oder der ideale Feuerwehrmann arbeitet auch in Dallenwil oder in der näheren Umgebung, damit eine hohe Tagesverfügbarkeit gewährleistet werden kann.

EINSATZZEITEN

Wir sind 365 Tage rund um die Uhr in Bereitschaft. Ereignisse können zu jeder Tageszeit eintreten. Ruft jemand die Telefonnummer 118, erfolgt durch die Einsatzzentrale der Kantonspolizei Nidwalden ein Einsatzaufgebot. Nach Vorgaben der Feuerwehr Koordination Schweiz (FKS) müssen wir in der Regel nach 10 Minuten mit 8 bis 10 Angehörigen der Feuerwehr am Ereignisort eintreffen.

Zu unseren Aufgaben gehören die Bewältigung von Bränden, Naturereignissen wie Sturm, Hochwasser und Rutschungen sowie Verkehrs-, Öl- und Chemieunfälle oder andere Notlagen. Um für diese Ereignisse gewappnet zu sein, proben die Feuerwehrleute zwischen 8 bis 15 Mal unter dem Jahr das Handwerk der Feuerwehr.

AUSBILDUNG

Neueingeteilte absolvieren einen eineinhalbtägigen Einführungskurs. Die ersten zwei Dienstjahre führen wir eine Rekrutengruppe, welche intensiv das Grundwissen erlernt. Ab dem dritten Dienstjahr wird dann je nach Wohnort Dienst in der Kompanie Dallenwil oder Wiesenberg geleistet. Ist man körperlich fit, leistet man ab dann auch Dienst im Atemschutz, der Elite innerhalb der Feuerwehr.

Weitere Weiterbildungsmöglichkeiten bestehen auf den Gebieten Absturzsicherung, LKW-Prüfung oder auch Kaderausbildungen. Diese Kurse sind auch eine optimale Weiterbildung für den beruflichen Alltag.

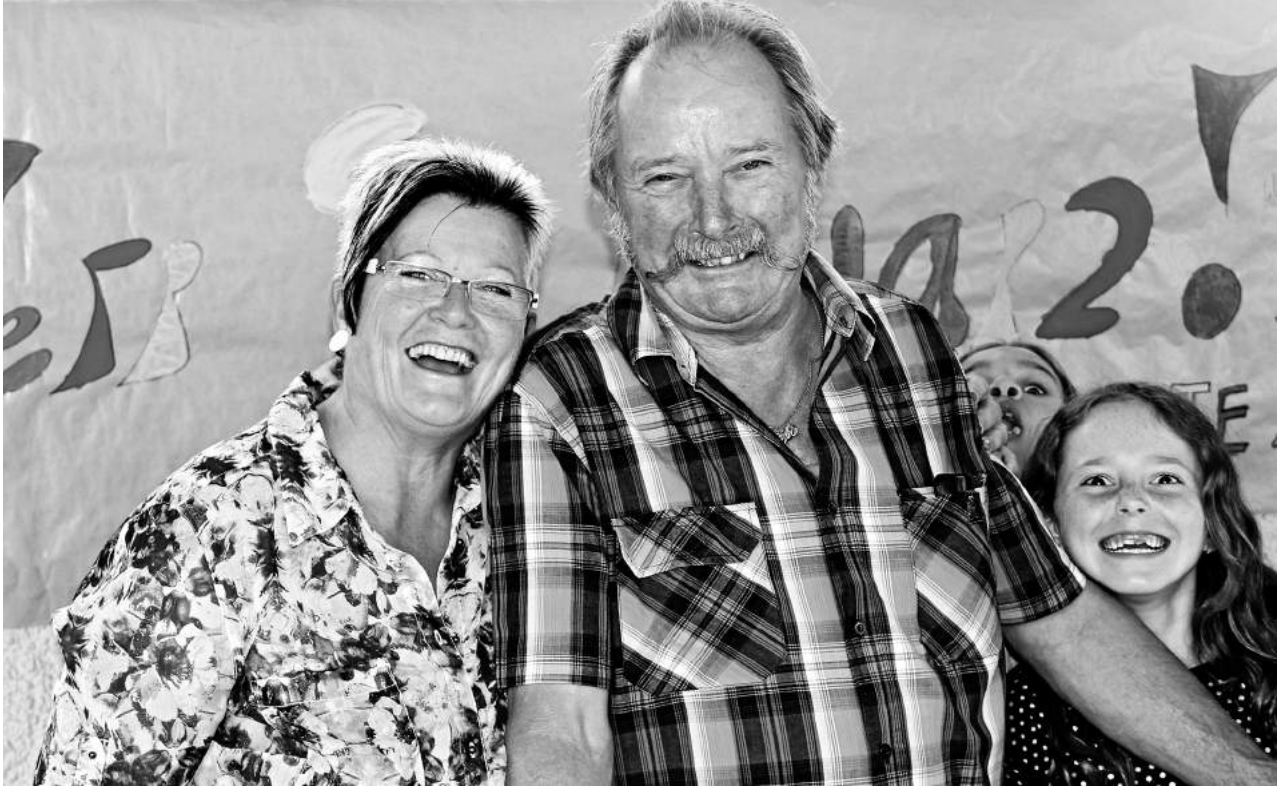
KAMERADSCHAFT

Die Kameradschaft wird innerhalb der Feuerwehr grossgeschrieben. Im Ereignisfall muss man sich auf seine Kameraden verlassen können. Jeder ist uns willkommen. Der Spass an der Sache darf nie fehlen. Wir bieten für ein Mitwirken, nebst grossen Herausforderungen und Abwechslung, eine Entschädigung sowie Befreiung von der Feuerwehrsteuer.

Haben wir dein Interesse geweckt? Weitere Informationen findest du auch unter feuerwehr.dallenwil.ch

REKRUTIERUNG

Gerne begrüssen wir dich am nächsten Infoabend (Aushebung) am 30. Oktober 2020, 19.00 Uhr im Feuerwehrlokal unter der MZA Steini. Wir freuen uns auf jedes neue motivierte Gesicht.



Brigitte Schwarz mit Ihrem Mann Sepp

PENSIONIERUNG BRIGITTE SCHWARZ

Nach 31 Jahren als Raumpflegerin der Schule Dallenwil folgt Brigitte Schwarz ihrem Mann Sepp in den wohlverdienten Ruhestand.

JUGENDJAHRE

Brigitte Schwarz war seit 1989, also 31 Jahre, für die Schule Dallenwil tätig. Aufgewachsen ist sie mit drei Geschwistern im Hofeli in Dallenwil. Nach ihrer Schulzeit in Dallenwil machte sie ein Haushaltslehrgang. Anschliessend arbeitete sie im Giro in Stans. Mit 20 Jahren wechselte in den Service in verschiedenen Restaurants.

RÜCKKEHR NACH DALLENWIL

1979 heiratete sie ihren Mann Sepp Schwarz. Sie kehrten 1985 von Inwil nach Dallenwil zurück. Ab dann konnte sie als Aushilfe beim Sommerputz im Schulhaus helfen und anfangs 1989 wurde sie im Stundenlohn bei der Schule angestellt.

NICHT NUR PRIVAT EIN GUTES TEAM

Anfänglich unterstützte Brigitte den früheren Hauswart Josef Niederberger bei den anfallenden Reinigungsarbeiten in der Schule. Nach dessen Pensionierung durfte ihr Mann, Sepp Schwarz, die Aufgaben als Hauswart übernehmen. Sie waren die ganze Zeit über ein eingespieltes Team und ergänzten sich perfekt!

ERWEITERUNG DES AUFGABENBEREICHES

Die Aufgabenbereiche wurden immer vielfältiger. So konnte Brigitte zum Beispiel die Schule bei der Auffangstunde und als Klassenassistentin im Kindergarten oder in höheren Klassen unterstützen. Brigitte war auch immer die Ansprechperson, wenn ein Apero organisiert werden musste. Alle diese Arbeiten hat sie mit einer grossen Leidenschaft erledigt.

WERTVOLLE ÜBERGABE AN DEN NACHFOLGER

In den letzten zwei Jahren unterstützte Brigitte tatkräftig die Einarbeitung der Nachfolger im Werkdienst. Ihre langjährige Erfahrung hat sie mit unzähligen Tipps und Tricks weitergegeben. Sie ist froh, dass die Gemeinde gute Nachfolger gefunden hat und sie mit gutem Gewissen in den Ruhestand gehen kann. Die Pensionierung erfolgte per Ende April 2020.

AKTIVER RUHESTAND

Wenn man Brigitte kennt, weiss man, dass sie jetzt nicht einfach zurücklehnen und nichts tun kann. Sie wird sicher öfters, zusammen mit Sepp, auf diversen Wanderungen und Spaziergängen in den Bergen anzutreffen sein. Hin und wieder wird sie auch noch ihre Fähigkeiten als hervorragende Gastgeberin dem Restaurant Bannalpee auf der Bannalp zur Verfügung stellen.

Wir bedanken uns bei Brigitte herzlich für die geleistete Arbeit und für den grossen Einsatz.

Ende der Oberstufenzeit

3. ORS 2019/2020



CARMEN ACHERMANN //
Fachfrau Gesundheit EFZ



JANO GOTTWALD //
Automatiker EFZ



SIMON ODERMATT //
Landwirt EFZ



REBECCA ARNOLD //
Sprachjahr England und Westschweiz,
Hotellkommunikationsfachfrau EFZ



EMANUEL BERISHA //
10. Schuljahr



TIMEA BOSSERT //
Kauffrau EFZ M-Profil



ALINA NARANJO //
Drogistin EFZ



MARIO NIEDERBERGER //
Zimmermann EFZ



PIA ODERMATT //
Floristin EFZ



MAYRA OTT //
Sport KV



DIANA SOPORAN //
Köchin EFZ



LYNDSEY TRESCH //
Fachfrau Gesundheit EFZ



BRENDAN WALSH

Mein Name ist Brendan Walsh. Ich bin Gitarrenlehrer an der Musikschule Dallenwil. Meiner Meinung nach ist die Gitarre das beste Instrument der Welt, weil sie wunderschön klingt, man verschiedene Stile spielen kann und sie überallhin mitnehmen kann.

Ich finde es wichtig, dass der Unterricht Spass macht, bin aber auch der Meinung, dass die Basics gut gelernt werden müssen. In Dallenwil unterrichte ich besonders gern, weil ich meine Schülerinnen und Schüler dort sehr mag und die Aussicht aus meinem Unterrichtszimmer atemberaubend ist.



MANUELA BIRCHER

Hallo liebe Dallenwilerinnen und Dallenwiler. Mein Name ist Manuela Bircher und ich wurde im Jahre 1981 in Stans geboren. Ich bin in der Gemeinde Stansstad aufgewachsen, wo ich auch heute zusammen mit meinem Lebenspartner und unseren beiden Kindern (Elina, geboren 2016 und Viana, geboren 2019) wohne.

Während der bereits 16-jährigen Berufstätigkeit als Lehrerin durfte ich vielseitige Erfahrungen sammeln. So unterrichtete ich zuerst fünf Jahre als Klassenlehrerin an der Primarschule Pfeffikon LU und später als Fachlehrerin an diversen Orientierungs- sowie Primarschulen (Hergiswil, Stansstad, Wolfenschiessen, Alpnach und Luzern).

Meine Ausbildungen absolvierte ich im Lehrerinnenseminar Menzingen (zur Primarlehrerin) und später berufsbegeleitend an der PH Luzern (zur Sek 1 – Lehrerin mit den Fächern: Englisch, Französisch, BG und TTG).

Als Sprach- und Kulturinteressierte freue ich mich nun darauf, das Fach DaZ (Deutsch als Zweitsprache) an der Schule Dallenwil zu unterrichten.



KATHARINA KAYSER

Grüezi metenand. Ich heisse Katharina Kayser und wurde am 7. Juni 1989 in Rothenburg geboren. Mit meinen drei Geschwistern durfte ich auf einem wunderschönen Bauernhof aufwachsen. Bereits ab der ersten Klasse hegte ich den Berufswunsch Primarlehrerin zu werden. 2012 schloss ich die Pädagogische Hochschule Luzern erfolgreich ab.

In Willisau unterrichtete ich während fünf Jahren eine Mittelstufe I. Dabei durfte ich viele sehr wertvolle Unterrichtserfahrungen sammeln. Seit drei Jahren wohne ich zusammen mit meinem Mann in Nidwalden. 2018 kam unser erster Sohn Bastian auf die Welt. Im August 2019 folgte Linus, unser zweiter Sohn.

Meine Freizeit verbringe ich gerne draussen im Garten, beim Spazieren, Wandern oder Velofahren mit der Familie. Ausserdem singe ich gerne und spiele Gitarre und Violine.

Die Zeit als Mutter geniesse ich sehr. Gleichzeitig freue ich mich riesig, dass ich im nächsten Schuljahr ein Kleinpensum an der 6. Klasse in Dallenwil übernehmen darf.



FRANZISKA RÜTTIMANN

In Dallenwil mit den Kindern der 1. Klasse arbeiten zu dürfen, damit wurde mir ein langgehegter Wunsch erfüllt.

Nachdem ich im Jahr 1996 in Rickenbach/SZ das Lehrerseminar abgeschlossen hatte, unterrichtete ich bis zur Geburt meiner zwei Kinder mit viel Freude als Klassenlehrerin die 1. und 2. Klässler in Beckenried. Später durfte ich in Buochs bei den 5. und 6. Klässlern erneut unterrichten. Daraus wurden zwölf interessante und spannende Jahre. Während dieser Zeit war ich vor allem Pensenpartnerin und Fachlehrerin für Französisch.

Mein Beruf macht mir nach wie vor sehr viel Freude. Auch wenn ich die letzten Jahre die ältesten Primarschüler begleitet hatte, liessen mich die Schulanfänger nie ganz los. Und nun, just zum gleichen Zeitpunkt wie meine Kinder ins Berufsleben starten, darf ich wieder zurück zu den Jüngsten.

Zusammen mit meiner Familie wohne ich in Buochs. Wir sind oft draussen und erkunden unseren wunderbaren Kanton mit den Wanderschuhen, dem Velo oder geniessen den See.

Mit jungen Dallenwilerinnen und Dallenwilern durfte ich in den letzten Wochen bereits arbeiten, nun freue ich mich darauf den Rest der Gemeinde kennen zu lernen.



NICOLE WEHRLI

Ich bin verheiratet, Mutter zweier Kinder im Primarschulalter und wohne mit meiner Familie seit 2018 in Wolfenschiessen. Zuvor waren wir in der Gemeinde Wildberg im Zürcher Oberland zu Hause.

Geboren bin ich in Biel, verbrachte jedoch meine Kindheit in Mexiko. Nebst der spanischen Sprache, durfte ich so die mexikanische Lebensfreude, Mentalität und Kultur kennen lernen, was mich natürlich nachhaltig geprägt hat. Nach fast 13 Jahren kehrten meine Familie und ich in die Schweiz zurück. Im Bündnerland beendete ich damals die obligatorische Schulzeit und besuchte anschliessend das Lehrerseminar in Chur.

Nachdem ich acht Jahre lang als Primarlehrerin an der Unterstufe tätig war, absolvierte ich den Studiengang «Heilpädagogik im Vorschulbereich» an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel. Als Heilpädagogische Früherzieherin arbeitete ich dann mehrere Jahre an der Frühberatungs- und Therapiestelle für Kinder RGZ in Zürich mit entwicklungsuffälligen und behinderten Kindern im Vorschulalter.

In meiner Freizeit halte ich mich mit Vorliebe in der Natur auf und treibe gerne Sport. So jogge ich regelmässig oder radle mit meiner Familie durch die schöne Bergwelt.

Nun freue ich mich sehr, mit einem kleinen Pensum, in Dallenwil als Heilpädagogin im Kindergarten mitwirken zu dürfen.



Michelle Niederberger



Elia Zobrist

URSI TSCHÜMPERLIN

Es freut mich riesig, dass ich ab dem neuen Schuljahr an der Musikschule Dallenwil das Schwyzerörgeli unterrichten darf. Ich bin sehr gespannt auf meine neuen «Örgeler».

Ich, Ursi Tschümperlin, komme von Engelberg und liebe das Schwyzerörgeli, weil es ein tolles Instrument ist. Es ist in der Tradition zu Hause und hat seinen Weg auch in viele andere Musikstile gefunden.

Im Unterricht finde ich die Freude am Instrument und seiner Musik das Wichtigste und genau mit dieser Freude möchte ich die Schüler anstecken! Musik ist und bereitet Freude und es ist toll ein Teil davon zu sein.

SUSANNE JUFER

Seit über 30 Jahren arbeite ich als Lehrerin für Textiles Gestalten auf der Primarstufe. Aufgewachsen bin ich im Thurgau und habe meine Ausbildung im Seminar Gossau SG absolviert. Danach unterrichtete ich in verschiedenen Kantonen: Solothurn, Aargau und die letzten 26 Jahre in Luzern.

Ich lebe mit meinem Partner und unserer erwachsenen Tochter in Horw. Einen guten Ausgleich zum Alltag finde ich als Instruktorin von Jazzercise, einem Tanzfitness. Das hält mich nun schon seit 27 Jahren fit und macht mir viel Spass.

Zudem liebe ich meine Tätigkeit als Lehrperson und Fachfrau Textil sehr und es ist mir ein grosses Anliegen, den Kindern einen fundierten handwerklichen Unterricht zu vermitteln. Ab dem neuen Schuljahr freue ich mich in Dallenwil und Wolfenschiessen mein Fachwissen an die Kinder weitergeben zu dürfen, ganz im Sinn von Pestalozzis «Kopf, Herz und HAND».

MATURA 2020

IM KOLLEGIUM ST. FIDELIS STANS

Nach intensiven Jahren – und dem speziellen Schlussspurt während der Corona-Pandemie – haben Michelle Niederberger und Elia Zobrist das lang-ersehnte Maturazeugnis in einer kleinen Abschluss-Zeremonie erhalten.

Michelle hat mit dem Schwerpunktfach Spanisch abgeschlossen und Elia hatte das Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten gewählt.

Für Michelle geht es nun mit dem Studium an der PH Luzern weiter, wo sie sich zur Lehrerin Sekundarstufe I ausbilden lässt. Elia wählt ein Studium in Richtung Film/Graphic Design/Sport/Architektur.



6. Klasse Schuljahr 06/07 // H. v. l. : Sabrina Achermann, Armin Burri, Stephan Hesemann, Dominik Suter, Reto Durrer // M. v. l. : Markus Odermatt, Barbara Berisha, Ramon Zibung, Silvan Ott, Marco Bründler, Vanessa Zürcher // V. v. l. : Fabian Müller, Lukas Kunz, Andrea Odermatt, Heinz Niederberger, Janic Weibel



ARMIN BURRI 40 JAHRE DIENSTJUBILÄUM

Ein 40 Jahre Dienstjubiläum feiern zu dürfen ist nur wenigen Lehrkräften vergönnt. Armin Burri aus Buochs hat dies jedoch dank seiner Liebe zum Beruf und seinem unermüdlichen Einsatz geschafft. Nach der Ausbildung zum Primarlehrer am Kantonalen Lehrerseminar in Luzern trat er 1979 in den Schuldienst von Dallenwil ein, und er blieb der Schule bis heute treu.

In den 40 Jahren hat er unzählige Schülerinnen und Schüler in die Feinheiten von Deutsch, Mathematik sowie Mensch und Umwelt eingeführt. Den Werk- und Sportunterricht hat er ebenfalls abwechslungsreich und altersgerecht gestaltet.

Zuverlässig und exakt, wie es seine Art ist, hat er sich innerhalb der Schule laufend weitergebildet und weiterentwickelt. Armin Burri hat so manche Schulreform miterlebt und auch mitgeprägt.

Lieber Armin, wir gratulieren dir herzlich zu deinem grossartigen Jubiläum und bedanken uns für dein grosses Engagement für die Schule Dallenwil. Wir freuen uns auf das letzte interessante Jahr mit dir im Lehrerteam. Für die Zukunft wünschen wir dir beste Gesundheit und alles Gute.

DIENSTJUBILÄEN – HERZLICHE GRATULATION!

Armin Burri	40 Jahre
Arlette Kälin	30 Jahre
Sibylle Stucki	25 Jahre
Daniela Planzer	25 Jahre



VON HAUSWIRTSCHAFT ZU WIRTSCHAFTARBEITSHAUSHALT (WAH)

Mit der Einführung des Lehrplan 21 im Schuljahr 2017/2018 hat sich im Fach Hauswirtschaft nicht nur der Name auf WirtschaftArbeitHaushalt geändert.

FACHBEREICH HAUSHALT

Die Lerninhalte im Fachbereich Haushalt werden im 8. Schuljahr und im Wahlfach im 9. Schuljahr vermittelt. Dabei wird die Nachhaltigkeit stark gewichtet. Im Unterricht heisst das konkret: Saisonale, gesunde und ökologisch sinnvolle Menüs zusammensetzen und sie möglichst energiesparend und nährstoffschonend zubereiten. Die Mengen sind sorgfältig zu berechnen, um Resten zu vermeiden. Das Vermeiden von Speiseabfällen oder das Haltbarmachen von Lebensmitteln ist unter dem Begriff «Foodwaste» im Unterricht aktuell. Die Nachhaltigkeit beinhaltet auch, möglichst wenig Verpackungsmaterial mit zu kaufen und beim Entsorgen richtig zu trennen. Glas, Weissblech/Alu, Papier/Karton, Pet, Plastik, Kompost usw. wird fachgerecht der Wiederverwertung zugeführt. So wird im Schulalltag geübt, dass Abfall ein wertvoller Rohstoff ist.

FACHBEREICHE WIRTSCHAFT UND ARBEIT

In der obligatorischen Einzellektion im 9. Schuljahr wird den Schülern Kompetenzen der Wirtschaft und Arbeit vermittelt. Wie sieht die Herstellung und der Lebenszyklus von täglichen Gütern aus? Nach welchen Prinzipien arbeitet die Marktwirtschaft? Wie entwickelt sich der Welthandel? Was beeinflusst uns Menschen beim Gestalten des Alltags? Was versteht man unter Lebensführungskosten? Wie komme ich mit Hilfe eines Budgets mit meinem Einkommen aus? Wie kann ich eine Verschuldung vermeiden? Welche Formen des Zahlungsverkehrs gibt es? Welche Versicherungen sind obligatorisch? Was ist ein Vertrag? Welche Rechte habe ich als Lernender und welche Pflichten erwarten mich?

Zwei Beispiele wie das im Unterricht aussieht: Die Schüler werden angehalten zu analysieren, was vor und beim Kauf von neuen Kopfhörern oder Turnschuhen alles für Mechanismen spielen und welche Länder beteiligt sind. Oder sie müssen genau hinschauen, was für Kosten beim Kauf eines Rollers auf den Besitzer zukommen und sich überlegen, ob diese mit ihrem Lohn zu bewältigen sind.

Mit all diesen Fragen werden die Schüler im 9. Schuljahr im Fach WAH konfrontiert mit dem Ziel, sie möglichst gut auf ein selbständiges Leben vorzubereiten.



Die interaktive Wandtafel gilt als Ergänzung zu den herkömmlichen Wandtafeln

EINSATZ DIGITALER GERÄTE AN UNSERER SCHULE

Während den letzten Jahren wurden an unserer Schule diverse Anschaffungen und Erweiterungen im Bereich Informatik getätigt. Als letzten grossen Schritt kann man die Anschaffung und Installation der interaktiven Wandtafeln bezeichnen.

In allen Klassenzimmern und zwei Fachzimmern stehen diese den Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Auf die klassische Wandtafel haben wir aber nicht verzichtet. Links und rechts des grossen Bildschirms befindet sich je ein klappbarer, magnetischer Wandtafel Flügel oder eine Weisswandtafel.

Im Unterricht lassen sich die neuen interaktiven Wandtafeln vielfältig einsetzen. Grundsätzlich kann alles, was auf einem PC-Bildschirm abgebildet oder durchgeführt wird, auf dem grossen Bildschirm gezeigt und per Eingabestift oder mit dem Finger gesteuert werden. Die Beschaffung und der Einsatz von Schulwandbildern, grossen Schullandkarten oder auch vom Hellraumprojektor gehört endgültig der Vergangenheit an. Fast alles findet man heute im Internet und kann von den Lehrpersonen bei Bedarf nach sorgfältiger Recherche und Auswahl im Unterricht eingesetzt werden. Lehrpersonen programmieren zum Teil auch digitale Übungen für die Lernenden. Viele Lehrmittelverlage arbeiten intensiv daran, Lerninhalte und Zusatzmaterialien zu den Lehrmitteln digital aufzubereiten und diese den Lehrpersonen, aber auch den Schülerinnen und Schülern, zur Verfügung zu stellen. Der Hellraumprojektor wurde durch den Visualizer ersetzt. Dieser funktioniert wie eine Kamera: Alles was daruntergelegt wird, kann auf den Bildschirm projiziert werden.

TABLETS UND LAPTOPS

Für die Kinder der ersten und zweiten Klasse steht je ein halber Klassensatz Tablets zur Verfügung. Diese werden, neben anderen Lernangeboten, hauptsächlich für das Üben und Dokumentieren (Kamera, Tonaufnahmen) eingesetzt.

Von der dritten bis zur sechsten Klasse (Zyklus 2) kommen Laptops zum Einsatz: Jedes Klassenzimmer ist mit Geräten für die halbe Klasse ausgerüstet. Die Dritt- und Viertklässler arbeiten mit kleineren Geräten mit Touch-Screen und Tastatur. Für die Fünft- und Sechstklässler kommen Geräte mit einer grösseren Tastatur zum Einsatz; ab der fünften Klasse erlernen die Schülerinnen und Schüler das Tastaturschreiben.

Der Einsatz der Tablets und Laptops gehört schon heute fast zur Selbstverständlichkeit im Unterrichtsalltag an unserer Schule. Die Lehrpersonen begleiten und unterstützen die Kinder in der Anwendung, fördern die kritische Auseinandersetzung mit den damit verbundenen Möglichkeiten und zeigen Chancen, Risiken und Gefahren auf. Für die Schülerinnen und Schüler sind die Geräte ein mögliches Hilfsmittel zum Lernen, Üben, Informieren, Recherchieren und Dokumentieren. Viele Grundlagen der Informatik können übrigens auch ohne elektronische Geräte erarbeitet werden.

WIE SIEHT DIE DIGITALE ZUKUNFT DER SCHULE AUS?

Werden Lehrpersonen durch Siri, Roboter, Virtual-Reality-Brillen und Online-Tutorials ersetzt? Die Zukunft kann niemand voraussagen. Sicher ist nur, dass die digitale Entwicklung in allen Bereichen rasant vor sich geht. Die Digitalisierung wird die Lehrpersonen nicht überflüssig machen. Kein Gerät und keine App kann die Beziehung zwischen Lehrperson und Lernenden, den gegenseitigen Respekt, den wertschätzenden Umgang und die Menschlichkeit simulieren oder ersetzen. Umso mehr müssen diese Werte ständig gepflegt und gelebt werden.

Aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler werden die digitalen Medien auch in Zukunft faszinieren und begeistern. Die Geräte, denken wir an das Handy, sind fast immer und überall verfügbar. Die neuen «Währungen» sind die Powerbank und das WLAN. Das persönliche Gerät ist geduldig, hat immer Zeit, ständig gute Laune, ist cool – aber ersetzt nie und nimmer die beste Freundin, den Fussballkumpel, die farbigen Finger nach der Zeichnungsstunde, den Geruch des Platzregens auf heissem Asphalt, das Barfusslaufen im Wald, das Raufen und Fangspielen, den Pultnachbarn, auch wenn er einen manchmal ärgert, die hitzigen Diskussionen, das Streiten, Frieden machen und, und, und... Das wird auch in der Zukunft so sein, garantiert!



Sonnenuntergang auf dem Buochserhorn

LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE IM KANTON NIDWALDEN ZUR GOLDENEN STUNDE

In meiner Maturaarbeit habe ich mich mit der Landschaftsfotografie auseinandergesetzt. Die Fotografie, vor allem die Landschaftsfotografie, interessiert mich schon seit längerer Zeit, und ich konnte bereits vor meiner Maturaarbeit «fotografische Erfahrungen» sammeln.

Im Rahmen der Maturaarbeit fokussierte ich mich speziell auf die Fotografie in der Goldenen Stunde. Damit ist die Zeitspanne kurz nach dem Sonnenaufgang oder kurz vor dem Sonnenuntergang gemeint. Das Sonnenlicht ist während dieser Zeit rötlicher und weicher, als wenn die Sonne hoch über dem Horizont steht. Mein Ziel war es, verschiedene Landschaften des Kantons Nidwalden in diesem Licht zu fotografieren und den Kanton von einer etwas anderen Seite zu präsentieren.

Um «gute» Landschaftsfotografien machen zu können, gilt es in fototechnischen, gestalterischen und planerischen Bereichen einige Punkte zu beachten. Um mein dazu bereits vorhandenes Wissen weiterzuentwickeln, führte ich zwei Interviews mit Landschaftsfotografen der Innerschweiz durch, studierte Fachliteratur mit besonderem Blick auf die Landschaftsfotografie bzw. die Goldene Stunde und setzte mich mit Arbeiten von renommierten Landschaftsfotografen vertieft auseinander. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse versuchte ich in die eigene fotografische Arbeit einfließen zu lassen, ohne dabei eine Fotografin oder einen Fotografen kopieren zu wollen. Es war mir sehr wichtig, einen eigenen fotografischen Stil zu entwickeln.

Bei der Erarbeitung des Projektes ging es mir auch explizit darum, wie das Entstehen eines entsprechenden Landschaftsbildes beeinflusst werden kann, damit es letztlich eine möglichst optimale Wirkung erzeugt. Diesbezüglich untersuchte ich, inwiefern sich die Planung, der Standort, die Wetterverhältnisse, das Zeitmanagement oder auch das Equipment auf das finale Bild auswirken. Es zeigte sich während des Fotografierens, wie auch im Gespräch mit den Landschaftsfotografen, dass eine genaue Planung unabdingbar ist. Für das Ausfindigmachen von geeigneten Standorten kann das Internet hilfreiche Dienste leisten. So ist es möglich, einen ersten (virtuellen) Eindruck von einem bestimmten Ort zu erhalten. Zudem bieten verschiedene Apps die Möglichkeit, den exakten Sonnenverlauf zu einem bestimmten Zeitpunkt simulieren zu können, was für das Fotografieren in der Goldenen Stunde von entscheidender Bedeutung ist.

Als weitere sehr zentrale Punkte müssen das Wetter und das Zeitmanagement im Blick behalten werden. Von den Wetterverhältnissen hängt schlussendlich das ganze Bild ab. Wenn zu viele Wolken am Himmel sind und die Sonne nicht zu sehen ist, wird dadurch auch die Lichtstimmung beeinträchtigt.



Romantische Stimmung zum Fotografieren

Wenn Orte ausgewählt werden, deren Erreichbarkeit viel Zeit in Anspruch nimmt, ist das Zeitmanagement enorm wichtig. Der Zeitpunkt der Goldenen Stunde, in welcher das gewünschte Licht vorhanden ist, dauert oft nur einen kurzen Moment. Plant man also die Zeit falsch ein, so verpasst man die entscheidende Lichtstimmung. Für die Landschaftsfotografie zur Goldenen Stunde ist es von Vorteil, wenn eine Kamera mit einem grossen Dynamikumfang zur Verfügung steht. Damit ist gemeint, dass der Sensor der Kamera in der Lage ist, sowohl helle als auch dunkle Stellen gleichzeitig erfassen zu können. Neben der Kamera ist aber ebenso die zum Einsatz kommende Optik bedeutsam. Ein Weitwinkelobjektiv mit einer möglichst guten Abbildungsleistung lässt Kontraste, Details oder Farben in einer hohen Qualität zum Ausdruck kommen, was sich auf die Bildqualität auswirkt.

Meine Fototouren führten mich auf das Buochserhorn, das Stanserhorn, die Gummenalp und auf den Arvirat, den Chaiserstuhl, den Niederbauen sowie an die Risetten. An diesen Orten kommt aus meiner Wahrnehmung die beeindruckende Landschaft des Kantons Nidwalden besonders zum Ausdruck. An den jeweiligen Standorten versuchte ich jedoch eine Position zu finden, aus welcher eine Aufnahme gemacht werden kann, die sich von den an diesen Orten schon oftmals gemachten Fotografien unterscheidet. Die Touren begannen oftmals bereits mitten in der Nacht oder dauerten bis weit in die Nacht hinein, damit ich den Sonnenaufgang oder -untergang nicht verpasste.

Nachdem die Aufnahmen an den verschiedenen Standorten gemacht waren, galt es diese – mittels spezieller Bildbearbeitungsprogramme wie Photoshop oder Lightroom – am Computer nachzubearbeiten. In der Landschaftsfotografie werden sozusagen alle Bilder bearbeitet. Aspekte wie Farben, Schärfe, Kontrast oder das Licht der Bildausschnitte können mithilfe dieser Programme auf vielfältige Weise angepasst werden. Das Ziel dabei ist es auf der einen Seite, die zum Zeitpunkt der Aufnahme gemachte Stimmung oder Atmosphäre möglichst authentisch wiederzugeben. In der Regel entsprechen nämlich die Aufnahmen, so wie sie «aus der Kamera kommen», nicht den tatsächlichen vorgeherrschten Verhältnissen.



Maturand und Fotograf Elia Zobrist

Auf der anderen Seite können aber durch die Bildnachbearbeitung auch individuelle Akzente und subjektive Vorlieben in den Bildern zum Ausdruck gebracht werden. So wird dann der persönliche fotografische Stil deutlich. Mit den Bildern zur Goldenen Stunde sollte eine Bildreihe entstehen, wobei die einzelnen Bilder einen Wiedererkennungswert ausweisen.

Die letzte Phase meiner Maturaarbeit beinhaltete die Auswahl der Bilder, welche schlussendlich präsentiert werden sollten. Dieser Prozess gestaltete sich als nicht ganz einfach, da doch aus einer Vielzahl von Bildern ausgewählt werden musste und die oben angesprochene in sich stimmige Bildreihe angestrebt wurde. Meine Wahl fiel auf drei Bilder im Hoch- und drei Bilder im Querformat, die aus meiner Sicht ein in sich stimmiges «Ganzes» darstellen.

Abschliessend kann ich sagen, dass ich aufgrund der vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik «Landschaftsfotografie zur Goldenen Stunde im Kanton Nidwalden» mein fotografisches Schaffen weiterentwickeln konnte. Die damit verbundenen Erlebnisse in der wunderbaren Landschaft des Kantons Nidwalden werden mir in bester Erinnerung bleiben. // Elia Zobrist



Kosmetikprodukte von Alina Naranjo



Carmen Achermann präsentiert stolz ihr Edelweisshemd

GELUNGENE PROJEKTE

Mit der Einführung des Lehrplan 21 wurde das Fach Projektunterricht geschaffen. Zu Beginn des Schuljahres lernen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von kleinen Projekten wie man diese plant, durchführt und auswertet. Das neugewonnene Wissen fliesst am Ende des Schuljahres in ein persönliches Abschlussprojekt ein. Ein kleiner Einblick in die Projekte der diesjährigen 3. ORS.

NATURKOSMETIK

Mein Abschlussprojekt habe ich «Naturkosmetik von Grund auf selbst herstellen» genannt. Auf diese Idee kam ich, da ich Drogistin lerne und somit auch in Zukunft vieles selbst herstellen werde.

Ich habe mich für fünf verschiedene Produkte entschieden, welche ich selbst herstellen möchte. Aus einem Buch von Pia Hess, welches mich über die ganze Projektarbeit begleitet hat, wählte ich fünf verschiedene Naturprodukte aus. Dies sind eine Ringelblumensalbe, ein Lippenbalsam, ein Badesalz, eine Haarpflege sowie ein Duschgel. Nun begann die eigentliche Arbeit. Ich besorgte mir die einzelnen Zutaten für die Rezepte in der Drogerie oder im Online Shop und begann mit dem Mischen der einzelnen Produkte. Dabei musste ich Produkte kochen, erhitzen oder mixen. Weiter dachte ich mir für jedes einzelne Produkt einen Namen aus. Ich habe dabei spanische Namen ausgewählt, die das Produkt gut repräsentieren.

Mein Lieblingsprodukt ist die Ringelblumensalbe «Maravilla», was übersetzt «wundheilend» bedeutet. Die Salbe kann man für die Pflege der Haut einsetzen.

// Alina Naranjo

EDELWEISSHEMD

Als Abschlussarbeit habe ich mein eigenes Edelweisshemd genäht. Zuerst ging ich in die Nähboutique Kaiser um das Schnittmuster und den Stoff zu besorgen. Zuhause musste ich das Schnittmuster richtig auf den Stoff stecken, die Nähzugabe einzeichnen und am Schluss den Stoff exakt zuschneiden. Da die Anleitung sehr kompliziert geschrieben war, konnte ich mich bei Schwierigkeiten an meine Grossmutter wenden. Trotz ihrer Hilfe habe ich selbstständig gearbeitet und alles allein genäht. Während des Projektunterrichts verarbeitete ich das Edelweisshemd zu Ende. Nun folgte für mich die etwas mühsamere Arbeit, und zwar das Schreiben der Dokumentation. Ich bin sehr zufrieden mit meinem Projekt, da ich meine Ziele erreicht habe. Ich bin stolz auf mich, dass das Edelweisshemd so exakt geworden ist und dass ich den Zeitplan eingehalten habe. // Carmen Achermann

«WIESEL» TRAKTOR

Seit Jahren haben wir auf unserem Betrieb einen alten Traktor, welchen wir kaum gebrauchen, weil er keine Strassenzulassung mehr hat. Diesen Traktor haben wir von meinem verstorbenen Grossvater übernommen. Es handelt sich dabei um einen «Wiesel», welcher von der Firma Schilter in Stans gebaut wurde.

Mein Ziel war es, den Traktor mechanisch und vom Aussehen her wieder auf einem guten Zustand zu haben. Mein Götti, Beat Odermatt, hat mir dabei geholfen. Wir haben alles auseinander gebaut und danach instand gestellt. Was nicht mehr funktionstüchtig war, haben wir ersetzt und geflickt. So mussten wir zum Beispiel die Handbremse sowie den Allradantrieb reparieren. Nebst den mechanischen Arbeiten haben wir die Blechteile abgeschliffen, grundiert und mit der Originalfarbe lackiert.

Am Schluss haben wir noch Wartungsarbeiten gemacht. Der Wiesel-Traktor hat jetzt wieder die MFK Zulassung bekommen. Ich freue mich, auf den Einsatz unseres alten Traktors. // Simon Odermatt



V.l. Esther Theiler, Sarah Ronner, Marie-Theresia Dossenbach, Berta Christen

DAS STERBEGETET

In der katholischen Kirche gibt es die alte Tradition des Sterbegebets, das am Vorabend des Beerdigungsgottesdienstes begangen wird. Es gibt verschiedene Begriffe – in manchen Gemeinden spricht man von Fürbittgebet, in anderen von Psalter.

Alle Bezeichnungen umschreiben den ursprünglichen Sinn des Sterbegebetes. So wurde für die unsterbliche Seele gebetet, damit sie in den Himmel kommt. Diese alte Vorstellung hat sich gewandelt. Aber noch heute stehen hier der Verstorbene und der Tod im Vordergrund, während es im Abschiedsgottesdienst die Hoffnung auf Auferstehung ist.

In der Gesellschaft wandelt sich der Umgang mit Sterben und Tod. So wie oft keine Bestattung auf dem Friedhof mehr gewünscht wird, verzichten viele Familien heute auf ein Sterbegebet. Vielleicht ist es mühsam, die in der heutigen Zeit eher weiter verstreuten Familien zweimal zusammen zu bringen. Es kann aber auch sein, dass in unserer Gesellschaft nun der Tod möglichst ausgeblendet wird. Da möchte man sich so wenig wie möglich mit der Trauer, dem Verlust auseinandersetzen.

In Wolfenschiessen hält Berta Christen seit über zwanzig Jahren die Sterbegebete. Marie-Theresia Dossenbach ist vor zwölf Jahren dazu gestossen. Für Dallenwil sind Esther Theiler seit gut sechs Jahren und Sarah Ronner seit 2019 für die Sterbegebete zuständig. Die Frauen sehen diese Entwicklung mit Sorge. Sterben und Tod gehören zum Leben, aber der Umgang damit muss gelernt werden. Die vier Frauen empfinden es als Privileg, den Trauernden in dieser Zeit Nähe und Unterstützung geben zu können.



Persönliche Erinnerungen an den Verstorbenen helfen beim Sterbegebet

Sie sind überzeugt von der Wichtigkeit eines Sterbegebetes. So erhalten auch Menschen, die nicht am Abschiedsgottesdienst teilnehmen können, die Möglichkeit Abschied zu nehmen und dem Verstorbenen oder den Angehörigen die Ehre zu erweisen.

Die Vorbereitung des Sterbegebetes – in einem Gespräch mit den Angehörigen – ist eine Möglichkeit, die Familie in der Trauerarbeit zu begleiten. Manche Angehörigen blühen in der Organisation auf, sprechen gerne über ihre persönlichen Erinnerungen und Anekdoten. Die Familien haben die Möglichkeit, im Sterbegebet diese Eigenschaften in einer von ihnen gestalteten Mitte vor dem Altar darzustellen. Das kann einfach gehalten werden: nur mit Bild und Urne und Blumen auf einem farbigen Tuch. Aber alles ist möglich – von der «Lismete» über Jasskarten zu Strohhallen und Wanderschuhen. Oft ist für die Familie dieses Gestalten der Mitte ein heilsames Miteinander und tröstlich. Ebenso sind Musikwünsche willkommen, von Ländler über Rock bis Klassik. Auch individuelle Gebete dürfen gewünscht werden. So schätzen gerade junge Menschen, die sich sonst wenig in der Kirche bewegen, dieses Format.

Gerade in der Trauer ist die Gemeinschaft tröstend. Gemeinschaft im Zusammensein, aber auch im sich zusammen erinnern und im zusammen beten.



Priska Odermatt



Christina Tscherfing-Koch

ARBEIT MIT SCHLÜSSEL- ERLEBNISSEN

Bereits seit einem Jahr darf ich – wenn Berti ihr freies Wochenende oder Ferien hat – mit dem grossen Schlüssel die Kirchentüren öffnen.

Mit grossem Respekt vor dieser unscheinbaren und doch aufschliessenden Arbeit der Sakristanin habe ich diese Stelle angenommen. Viele Schlüsselerlebnisse aus meiner Kindheit sind mir noch in Erinnerung, denn meine Grossmutter war Sakristanin in der Ostschweiz. Im Sommer war ich oft bei ihr in den Ferien und durfte ihr bei der Arbeit helfen. Tagelanges Bänke putzen, Blumengestecke machen, Kirche reinigen und fromm sein – wenn dann der Herr Pfarrer auch mal zum Mittagessen kam – sind nur einige aufschliessende Erlebnisse zum Alltag meiner Grossmutter.

Eingeschlossen in die Sakristanenarbeit war auch das Läuten der Glocken von Hand. Sehr erleichtert bin ich, dass in Dallenwil meist automatisch geläutet wird. Sakristanin sein bedeutet auch, den Schlüssel zum Leben und Tod in den Händen zu halten. Ja, wir sind da für Taufen und Beerdigungen, für fröhliche und traurige Momente. Auch hier darf ich meine Erfahrungskiste aufschliessen. Da mein Grossvater als Schreiner vorwiegend Särge angefertigt hatte, bin ich mit dem Sterben aufgewachsen. Das Leben hingegen ist meine hauptberufliche Tätigkeit als Hebamme. Diese beiden Gegensätze sind in der Arbeit der Sakristanin zusammengeschlossen und machen diese abwechslungsreich.

Die Arbeit in der Kirche gefällt mir sehr gut: Berührende Gespräche mit Kirchenbesuchern, Zeit der Stille beim täglichen Rundgang, spannende Gottesdienste und auch ungebetene Gäste wie Rot-schwänzchen in der Kirche, schenken mir immer wieder neue Schlüsselerlebnisse. Manchmal wünsche ich mir ganz fest, dass ich mit dem grossen Schlüssel verschlossene Türen von Menschen öffnen kann. Durch meinen Mann Ivo habe ich von der Stadt Luzern den Schlüssel nach Dallenwil gefunden. Gemeinsam haben wir vier Kinder und ein Pflegekind. Meine schlüsselfreie Zeit verbringe ich im Garten, beim Nähen, in der Mitarbeit von Projekten oder dem gemeinsamen Musizieren mit Ivo und den Kindern.

Ich freue mich, weiterhin den Schlüssel für die Kirche und ihre Bevölkerung mitzutragen.

NEUE PASTORAL- ASSISTENTIN

Liebe Dallenwilerinnen und Dallenwiler: Das erste Mal nach Dallenwil gekommen bin ich vor bald 40 Jahren schwimmend – allerdings nicht ganz freiwillig.

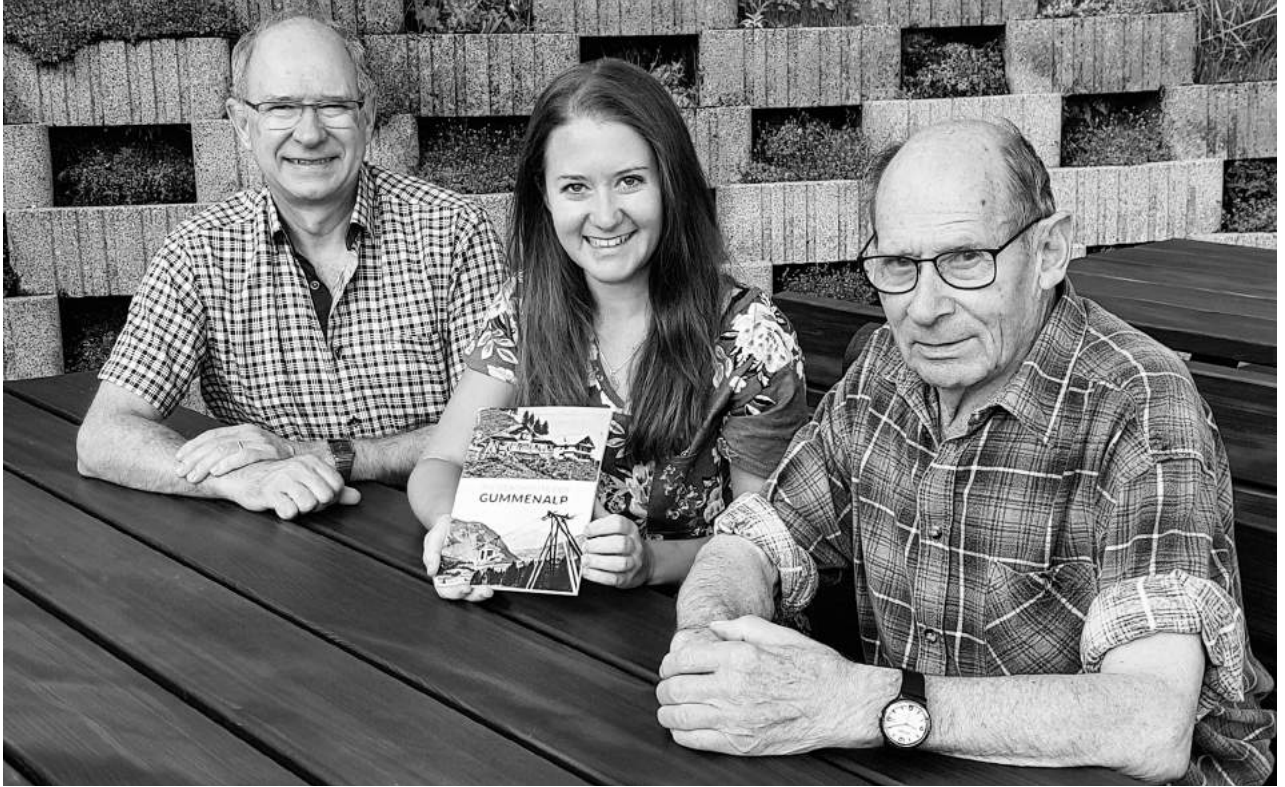
Dass ich damals mit dem Paddel in der Hand und mit zerschundenen Beinen in Dallenwil an Land geschwemmt worden bin, hat mit meiner allerersten Kajakfahrt zu tun gehabt, welche ich als junge Anfängerin (mit grosser Selbstüberschätzung) auf der Engelbergeraai unternommen habe.

Wenn ich am 1. September meine Aufgabe als Pastoralassistentin im Pfarreiteam des Seelsorge-raumes Engelbergertal und als Ansprechperson in Dallenwil beginne, dann werde ich hoffentlich nicht ins Schwimmen kommen, denn ich bin um viele Jahre reifer und bringe einiges an Erfahrung mit.

Ich stamme aus dem Kanton Luzern, wohne aber seit über 35 Jahren in Kerns. Ich bin verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Nach dem Theologiestudium – auf dem Dritten Bildungsweg an der Universität Luzern – habe ich in den letzten 15 Jahren in den Pfarreien Alpnach, Kerns und Giswil vielfältige Erfahrungen in allen Bereichen der Pfarreiseelsorge machen können.

Neben meinen Aufgaben in den Pfarreien bin ich jeweils an einem Nachmittag in der Woche im Bundesasylzentrum Glaubenberg als Seelsorgerin tätig gewesen. Diese Aufgabe werde ich auch weiterhin wahrnehmen.

Ich komme sehr gerne ins Engelbergertal und freue mich auf meine neuen Aufgaben und all die Begegnungen und Erfahrungen!



Drei Generationen an einem Tisch – v.l. Sepp, Martina und Sepp Odermatt

100 JAHRE ODERMATT AUF DER GUMMENALP

Vor 100 Jahren hat Kaspar Odermatt-Gabriel die Alp Gummen von Paul Dönni, Hächlisberg, gekauft. Seitdem ist diese Alp in Besitz von Odermatts. 1936 übernahm die 2. Generation – Josef und Berta Odermatt-Waser – die Gummenalp bis 1962 mit Sepp und Anni Odermatt-Hess die 3. Generation in deren Fussstapfen trat. Seit 2000 ist die Gummenalp in der 4. Generation und somit in den Händen von Sepp und Brigitte Odermatt-Emmenegger.

MARTINA ODERMATT SCHREIBT EIN JUBILÄUMSBUCH

Anlässlich des Jubiläums hat Martina Odermatt, geboren in der 5. Generation, die Geschichte der Gummenalp mit lokaler Unterstützung in einem Buch zusammengetragen. Sie wollte die Erzählungen und das Wissensgut ihres Grossvaters festhalten. Auch der Wandel des Tourismus und die Erschliessung der Gummenalp mit Elektrizität, mit der Luftseilbahn und der Strasse werden auf den 64 Seiten thematisiert. Zudem gibt es im Buch eine vielseitige Bildergalerie von früher und heute sowie spannende Abbildungen von damaligen Dokumenten. Dieses Buch ist exklusiv im Restaurant Gummenalp erhältlich.



Alte Gummenhütte mit Stall



IM JAHR 2020 GIBT ES WEITERE JUBILÄEN AUF DER GUMMENALP ZU FEIERN

Nebst dem 100 Jahr Jubiläum können dieses Jahr mehrere Jubiläen gefeiert werden. 1990 pachteten Sepp und Brigitte Odermatt-Emmenegger, als frisch gebackenes Ehepaar, das Restaurant und wirten somit bereits seit 30 Jahren im Restaurant Gummenalp. Zudem dürfen Sepp und Anni Odermatt-Hess, den 60. Hochzeitstag zelebrieren.

Aufgrund der aktuellen Situation konnte das geplante Jubiläumsfest im Juli nicht durchgeführt werden. Die Familie Odermatt freut sich auf Ihren Besuch im Restaurant Gummenalp. Dabei können Sie das neu kreierte Jubiläums-Tischset bewundern. Gleichzeitig haben sich die Gastgeber auf 1579 Meter über Meer einen edlen Tropfen als «Jubiläumswey» ausgewählt und freuen sich auf ihre treue Kundschaft.



UERTEKORPORATION DALLENWIL ACHTUNG HOLZSCHLAG

Leider stellen wir vermehrt fest, dass Fussgänger sowie Biker sich nicht an temporäre Markierungen oder Sperrungen im Wald halten.

Neben Pflegeeingriffen, Naturschutz und Naturförderung bewirtschaftet unsere Forstequipe den Wald, um Holz für verschiedene Bereiche zu ernten. Um der Natur, der Schutzwirkung und den Erholungssuchenden gerecht zu werden, wird das ganze Jahr über an vielen verschiedenen Orten Holz geschlagen, Wald gepflegt oder Durrständer entfernt.

Der Beruf des Forstwarts ist streng und nicht ungefährlich. In der Fallrichtung eines Baumes von 30 Meter, darf sich niemand im Bereich der doppelten Länge, also 60 Meter, aufhalten. Bei einem Baum in Hanglage besteht beim Fällen zusätzlich die Gefahr, dass dieser beim Aufprall weiter abrutscht. Ein solcher Baum kann auch Steinschlag auslösen.

WARUM WERDEN ZUFAHRTEN UND FUSSWEGE GESPERRT

Um für Drittpersonen die maximale Sicherheit gewähren zu können, sind wir stets darauf bedacht, sämtliche Zufahrten und Fusswege, die in Holzschläge führen, zu sperren. Auch wenn nicht gearbeitet wird, zum Beispiel am Wochenende, kann ausnahmsweise ein Weg wegen Steinschlag gesperrt sein.

Grundsätzlich werden bei einem Holzschlag die Zufahrten und Wege mit Verbotsschildern gesperrt. Mit Warntriopanen werden Ablade- und Umschlagsorte, Wege beim Fällen einzelner Bäume oder Aufräumarbeiten markiert.

Die Arbeitsbekleidung unserer Forstmitarbeiter ist in auffälligen Farben wie gelb, rot und orange gehalten, damit sie sich stark vom grün-braunen Wald abheben. Zusätzlich können Fussgänger oder Biker einen Holzschlag an lauten Motorsäge-Geräuschen oder Motorenlärm von schwerem Gerät erkennen.

WAS NICHT ERLAUBT IST

Das Betreten abgesperrter Holzschläge ist VERBOTTEN. Zuwiderhandlungen können zu sehr gefährlichen Unfällen führen oder rechtliche Folgen nach sich ziehen. Das Entfernen oder Umstellen der Sperr- und Warnsignalisation ist verboten. Sie gefährden dadurch Drittpersonen.

Wird die Arbeit in einem Holzschlag für kurze Zeit unterbrochen, so bleibt der Holzschlag mit der Signalisierung gesperrt (schlechtes Wetter, Wochenende, viel Neuschnee etc.). Das Betreten eines markierten Holzschlages, in dem nicht gearbeitet wird, bleibt verboten, da sich noch ungesicherte Baumkronen und Bäume im Schlag befinden können.

WAS SIE TUN KÖNNEN

- Haben Sie irrtümlich ein Holzschlaggebiet betreten, kehren Sie um.
- Umgehen Sie ein für Holzschläge gesperrtes Gebiet nur auf nicht gesperrten, offiziellen Wanderwegen.
- Seien Sie sich bewusst, dass schweres Gerät und Motorsägen sehr viel Lärm erzeugen. Die Forstmitarbeiter tragen deshalb einen Gehörschutz. Zusätzlich erfordert die Arbeit im Wald höchste Konzentration, um Risiken zu minimieren. Sie können sich nie sicher sein, dass Sie von unseren Forstmitarbeitern früh genug bemerkt werden.

Bitte halten Sie sich an die Markierungen im Wald, Ihnen und uns zuliebe. Danke! // Uertekorporation Dallenwil



V.l. Berta Christen, Vizepräsidentin Kirche; Vreni Niederberger, Präsidentin Soziales SOFON; Marcelle Berlinger, Aktuarin Geschäftsstelle; Susanne Frey, Finanzen

FRAUENBUND NIDWALDEN SKF SEIT 1920 – VON FRAUEN FÜR FRAUEN

Vor 100 Jahren haben mutige Frauen den Kantonalverband Frauenbund Nidwalden SKF gegründet, aktuell präsiert von einer Dallenwilerin: Vreni Niederberger-Jucker.

Seit 2014 engagiert sich Vreni Niederberger im Vorstand. Ab 2016, ein Jahr als Co-Präsidentin, führt sie den Frauenbund seit drei Jahren zusammen mit einem engagierten Vorstand. Als Präsidentin ist ihr die Vernetzung der verschiedenen Frauen- und Müttervereine im Kanton eine Herzensangelegenheit. War sie doch selbst 10 Jahre Präsidentin der Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil. Wenn möglich besucht Vreni Niederberger jede GV im Kanton, dies als wichtiges Zeichen der Wertschätzung gegenüber den aktiven Frauen. An der Basis spürt sie den Puls und sieht, was viele Frauen ehrenamtlich in den verschiedenen Gemeinden bewirken und leisten. An ihrem Amt schätzt Vreni die Kontakte mit Menschen, welche sonst nicht stattfinden würden.

1920 GEGRÜNDET HEUTE 4645 MITGLIEDER

Obwohl sich das Frauenbild in den letzten 100 Jahren stark verändert hat, hat die Arbeit im sozialen, kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Bereich nichts an Aktualität verloren. Der Frauenbund Nidwalden SKF sieht sich als Bindeglied zwischen den Ortsvereinen der Frauen- und Müttervereine und dem Dachverband SKF, Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF. Übrigens mit 130 000 Mitgliedern einer der grössten Verbände der Schweiz.

Die Präsidentin ist stolz auf die aktiven Nidwaldner Frauen. Jeweils im November besonders sichtbar beim Nidwaldner Frauenzmore, dem Jahreshighlight – wenn zwischen 200 bis 250 Frauen das gemeinsame Zmore geniessen und einem Referat lauschen.

Leider mussten aus bekannten Gründen diverse Anlässe im 2020 verschoben werden. So auch die 100-Jahr-Feierlichkeiten des Frauenbund Nidwalden SKF. Doch nächstes Jahr wird gefeiert, nicht nur das verschobene Jubiläum, sondern auch zusätzlich das wichtige Frauenstimmrecht. Dieses wurde nach mehreren erfolglosen Anläufen 1971 angenommen. Vor 50 Jahren haben endlich die Frauen auch politisch eine Stimme erhalten, unter anderem Dank der unermüdlichen Arbeit des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SFK.

Auch wissenswert: Die nicht mehr wegzudenkende Spitex Nidwalden war früher die Nachbarhilfe, und diese findet ihren Ursprung wiederum im Frauenbund. Der Frauenbund Nidwalden SKF verwaltet ebenfalls den 1994 gegründeten Sozialfonds Nidwalden (SOFON). Dieser leistet konfessionsunabhängig finanzielle Hilfe an verheiratete oder alleinstehende Frauen und Familien in schwierigen Notsituationen.

EHRENAMTLICHE ARBEIT AUS ÜBERZEUGUNG

Der Beruf führte die im Zürcher Weinland aufgewachsene Macherin nach Nidwalden. Die Liebe liess sie nicht mehr los und so hat sie in Dallenwil Wurzeln geschlagen. Seit der Heirat mit «Halten-Tonis-Urs» und der Geburt der zwei inzwischen erwachsenen Söhne steht für sie die Familie im Mittelpunkt. In all den Jahren engagierte sich die heute 59-Jährige unermüdlich und zuverlässig bei den jungen Frauen, in der Missionsgruppe, Nachbarhilfe, Vorstandsarbeit Frauengemeinschaft, Pfarreirat, Lektorin sowie in der Politik. Dank ihrem Organisationstalent findet sie – trotz gefüllter Agenda mit Freiwilligenarbeit und Engagements für andere – immer wieder Zeit für ihren Garten und geniesst die Natur. Alle zwei Jahre verwöhnt sie die Schulklasse von Armin Burri im Klassenlager kulinarisch mit ihren Kochkünsten.

Vreni Niederberger steht nicht gerne im Mittelpunkt, viel lieber wirkt sie im Hintergrund. Ihre Motivation und Bestätigung findet sie in den unzähligen zwischenmenschlichen Kontakten, einem «Danke» oder einem Lächeln. Die grösste Anerkennung für Freiwilligenarbeit durfte Vreni Niederberger verdienterweise mit dem «kleiner Preis für grosse Menschen» als Präsidentin der Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil entgegennehmen.



Giuseppe Farinato (vorne Mitte) bei der Diplomübergabe mit einer Gruppe Gastro-Profis

PASTA-BOTSCHAFTER AUS LEIDENSCHAFT

In Dallenwil produziert Giuseppe Farinato Pasta in vielen Varianten sowie diverse Delikatessen wie «Sugo di pomodoro». Gleichzeitig sind Pasta-Kurse für Amateure und Profis ein echter Renner.

Als 17-Jähriger reiste Giuseppe Farinato, von Sizilien herkommend, 1963 in die Schweiz ein. Bald lernte er seine zukünftige Ehefrau Anna kennen. Aus der Ehe entstammen die zwei Kinder Dario und Daniela. Die junge Familie fasste in der Schweiz schnell Fuss und wurde 1982 eingebürgert. Aus der langen Familientradition hervorgehend, hatten Giuseppe und Anna die Pasta-Kultur sozusagen bereits in den Genen. Zusammen mit dem angeborenen Unternehmertalent entstand die Idee und das Ziel, welche beide von nun an beharrlich verfolgten: Die italienische Pasta-Kultur, verbunden mit überlieferten und traditionellen Rezepten, in der Schweiz zu etablieren und zu verbreiten.



Gemeinhin wird immer behauptet, dass Marco Polo die Pasta aus China nach Europa gebracht hat. Das verneint Farinato vehement und wie Schriftstücke aus dem einzigen Teigwaren-Museum der Welt – dem «Museo delle Paste alimentari» in Rom – belegen. Bereits 100 Jahre vor Polos Geburt wurden in Sizilien die spaghetti-tähnlichen Cordicelli (Kordeln) produziert.

Die Leidenschaft für Pasta ist bei Farinato vererbt. Bereits in der dritten Generation werden Pasta hergestellt. Giuseppe Farinato ist ein Verfechter für traditionelle und rezeptgetreue Herstellung von Pasta. Die industrielle, fastfoodähnliche Teigwarenfabrikation ist ihm ein Dorn im Auge. Nur mit hochwertigen Zutaten erreicht man höchste Qualität. Für seine Pasta verwendet er ausschliesslich besten Hartweizengriess (Durum-Weizen). Dieser enthält besonders viele Proteine und verleiht langanhaltende Energie, ohne dem Körper unnötig Fett zu zuführen. Elementar dabei ist, die Weizenkeime im Produktionsprozess für die Pasta zu verwenden und nicht zu entziehen. «Weizenkeim ist die Seele des Kornes. Ein Korn ohne Keimling ist wie ein Mensch ohne Seele», so Farinatos grundlegende Meinung.

Die Pasta wird durch Bronzeformen gepresst und erhält dadurch eine raue und poröse Oberfläche, wodurch Saucen besser haften bleiben. Massgebend für das optimalste Ergebnis ist die Trocknungszeit bis zu 100 Stunden und die Temperatur, die dabei 42 Grad nicht überschreiten sollte. Immer wieder experimentiert und tüfelt Giuseppe Farinato, um spezielle und neue Produkte zu lancieren. So entstand die Ur-Dinkel Pasta, welche schon manchem Sportler zu Höchstleistungen verholfen hat, aber auch ernährungsbewusste Geniesser anspricht. Die neuste Spezialität sind Bier-Nudeln, welche mit Doppelmalz aus Doppelgärung entstehen. Die hausgemachten Sugo mit Tomaten aus Sizilien oder die Oliven-Pesto sind dabei die ideale Ergänzung für besten Pasta-Genuss und runden das kulinarische Angebot perfekt ab.



Handgefertigte Tortellini

PASTA-LEHRER MIT VIEL HERZBLUT

Sein über die Jahre angeeignetes, immenses Wissen gibt Giuseppe Farinato sehr gerne weiter. Mit seinen Pasta-Kursen, im liebevoll hergerichteten Kurslokal in Dallenwil, spricht er sowohl Plauschgruppen als auch Hobbyköche bis hin zu Gastro-Profis an. Nach der Grundlagenschulung im Theorieteil folgt das praktische Element der eigentlichen Herstellung von Teigwaren. Die Kursteilnehmer wirken dabei aktiv mit. Farinato weiss auf jede noch so spezielle Frage eine Antwort und dabei kommt er mit seinem italienischen Temperament so richtig in Fahrt. Seine hilfreichen Tipps werden von den Teilnehmern sehr geschätzt. Danach wird selbstverständlich gekocht und degustiert.

Teigwaren kochen tönt eigentlich sehr einfach. Dennoch belegen Studien und Statistiken, dass 95 Prozent der Leute nicht in der Lage sind, Pasta richtig zu kochen. Die optimale Kochzeit, die richtige Menge an Wasser und Salz sowie das Abgiessen und Stehenlassen spielen dabei die wichtigste Rolle. Nach dem gemütlichen und geselligen Teil erhält jeder Kursbesucher ein Fähigkeitszeugnis in Form einer Urkunde. Der Kurs ist – je nach Erwartungshaltung und Ansprüchen – mit diversen Modulen erweiter- und ausbaubar. Um die 350 bis 400 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz darf Farinato pro Jahr in Dallenwil begrüssen. Dabei kommt immer wieder vor, dass sein Wissen auch im Ausland gefragt ist. Für Kurse in Deutschland, Italien oder auch Belgien wird er immer wieder angefragt.



Giuseppe Farinato präsentiert frisch produzierte Lasagneblätter

GROSSE VERDIENSTE RUND UM ITALIENISCHE PASTA DES «CAVALIERE FARINATO»

Sein Talent, seine Ideen und sein Engagement für hohen Standard und beste Qualität der Pasta-Produktion, ist der Branche keineswegs verborgen geblieben. So durfte Farinato bereits diverse Auszeichnungen und Ehrungen entgegennehmen. Von Eva Agnesi, ihres Zeichens selber bekannte Pasta-Produzentin, wurde ihm bereits vor Jahren der hohe Orden des «Botschafters der Pasta-Kultur» verliehen. Für die stete Förderung der traditionellen Pasta-Kultur, seinen unermüdlichen und fantasievollen Einsatz in Schulung und Herstellung authentischer, italienischer Teigwaren sowie der italienischen Gastronomie und Kultur im Ausland, erhielt er sogar Italiens einzigartigen Ehrentitel: «Cavaliere».

Diese Auszeichnung durfte er von höchster Stelle, dem damaligen italienischen Staatspräsidenten Giorgio Napolitano, entgegennehmen. Seit Jahren beliefert er namhafte Spezialitäten- und Warenhäuser. Seine Produkte ergänzen vielerorts ein exklusives Angebot und werden von der Kundschaft sehr geschätzt. Als der «Kassensurz» vom Schweizer Fernsehen einmal einen Pasta-Test von verschiedensten Anbietern präsentierte, durfte Farinato seine Pasta zu den Besten zählen.

Immer wieder wurde auch in renommierten Fachblättern und Zeitschriften, wie der Bilanz, Annabelle oder Betty Bossi, über die Aktivitäten des umtriebigen Italieners berichtet. All diese Anerkennungen zeigen, dass sich Giuseppe Farinato mit seinen Produkten einen eindrucksvollen Namen geschaffen hat. Herzblut, Ideen und die Liebe zum Detail, verbunden mit unermüdlichem Einsatz, motivieren ihn auch in Zukunft nur für eines: Pasta-Produktion in bester Qualität, nach alten, überlieferten Rezepten herzustellen. Wie sehr er für Pasta lebt, zeigt auch die Antwort auf meine Frage nach seinem Lieblingsessen: «Anständige Teigwaren!»



Die Verwaltung der Skilift-Genossenschaft Wirzweli: V.l. Hans-Peter Huber, Adolf Durrer (Präsident), Anna-Patrizia Klemm, Ruth Etienne Klemm, Franz Niederberger, Jörg Gilg

DER SKIBETRIEB AUF WIRZWELI WIRD WEITERLAUFEN



Freude herrscht, am 9. Mai 2020 ist die Skilift-Genossenschaft Wirzweli offiziell gegründet und per 3. Juni 2020 im Handelsregister eingetragen worden.

DAS HOFFEN AUF SCHNEE BLEIBT

Die schneearmen Winter in den vergangenen Jahren wurden auch für den Skibetrieb auf dem Wirzweli zum grossen Problem. Aus finanziellen Gründen gab der Verwaltungsrat der Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli AG (LDW) im Sommer 2017 bekannt, dass der Skibetrieb spätestens nach der Saison 2020/2021 eingestellt wird. Ein Entscheid, der aus wirtschaftlicher Sicht verstanden, aber von vielen Hausbesitzern auf Wirzweli und Freunden des Wirzweli sehr bedauert wurde.

PRIVATE INITIATIVE FÜR DEN WEITERBETRIEB

Einer von ihnen ist Adolf Durrer aus Cham, der seit 1973 ein Ferienhaus besitzt. Der Erhalt des Skibetriebes ist für ihn eine Herzensangelegenheit. Dass der Skilift Eggwald für die LDW nicht tragbare Kosten (Personal) verursacht, ist für Adolf Durrer nachvollziehbar. Deshalb hat er im Frühjahr 2019 die «Arbeitsgruppe Weiterbetrieb Skilift Eggwald» gebildet, mit dem Ziel den Betrieb des Skilifts Eggwald weiterzuführen. Verschiedene konstruktive Gespräche mit dem Verwaltungsrat LDW führten dazu, dass der Skilift Eggwald durch eine Trägerschaft übernommen und betrieben werden kann. Unterstützung bekam die Arbeitsgruppe auch vom Tourismusverein Dallenwil-Wiesenberg-Wirzweli und der Uertekorporation.

Nach vielen Abklärungen hat die Arbeitsgruppe entschieden, als Trägerschaft, die «Skilift-Genossenschaft Wirzweli» zu gründen. Die Genossenschaft bezweckt, in gemeinsamer Selbsthilfe, das Wirzweli in der Gemeinde Dallenwil durch den Weiterbetrieb von Skiliften als Skiessort zu erhalten. Sie will den Unterhalt und Betrieb der Anlage mit Fachpersonal und Frondienst-Mitarbeitenden ausführen, die Finanzierung mit Anteilscheinen, Sponsoring und freiwilligen Beiträgen sicherstellen.

ZEITPLAN IN VERZUG

Das Coronavirus machte den Initianten – die Genossenschaft Ende März zu gründen und im April bis Juni 2020 die Sponsorensuche durchzuführen – einen Strich durch die Rechnung. «Der Zeitpunkt dafür war schlecht und wäre in dieser schwierigen Zeit nicht gut angekommen», so Adolf Durrer. Freunde des Skilifts Eggwald dürfen dennoch optimistisch sein. Bislang haben sich bereits 62 Personen/Betriebe aus der Umgebung Dallenwil/Wirzweli zur Mitgliedschaft, 22 Personen als Gönner und 20 Personen zur Frondienst-Mitarbeit angemeldet. Die Genossenschaftsverwaltung wertet das als ein tolles Ergebnis. Noch ist die Finanzierung nicht gesichert. Aus diesem Grunde kann der Skilift erst bei gesicherter Finanzierung im Frühling / Sommer 2021 für den Betrieb im Winter 2021/2022 übernommen werden.

Da die Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli AG den Skilift Eggwald bis und mit Winter 2020/2021 betreibt, wäre mit der Übernahme durch die Genossenschaft im Sommer 2021 die lückenlose Weiterführung des Skiliftbetriebes auf dem Wirzweli gesichert. Die erste Generalversammlung der Skilift-Genossenschaft Wirzweli findet am 3. Oktober 2020 statt. Ab Oktober 2020 bis März 2021 wird die Genossenschaft die besondere Sponsorenwerbung und die weitere Mitgliederwerbung durchführen. Die Skilift-Genossenschaft freut sich auf wertvolle Unterstützung als Mitglied oder als Sponsor.

// www.skilift-wirzweli.ch



Skilift Gummen, als es noch reichlich Schnee hatte



Rückbau des Skilifts Gummen

GUMMEN-SKILIFT

Josef Niederberger-Meier führte in Dallenwil an der Oberaustasse 2 einen Dorfladen, ein zu dieser Zeit typisches Kolonialwaren-Geschäft. Als Sportbegeisterter war Niederberger-Meier im Nebenamt als Turnlehrer tätig. In den 1950er-Jahren entwickelte sich das Skifahren immer mehr zum Freizeitsport, zahlreiche Bahnen und Lifte wurden errichtet und Ski-Pisten gebaut.

Auch Josef Niederberger-Meier war begeisterter Skifahrer und prägte die Geschichte des Skigebiets Gummen/Wirzweli in bedeutender Weise. In seinem Auftrag baute die einheimische Firma NSD 1946 die erste Personentransport-Seilbahn mit Holzunterstellern: Die Luftseilbahn ab Ronenmattli zur Gummenalp nahm ihren Betrieb auf. Der beliebte Skihang am Gummen war damit für die Skifahrer erschlossen und der Grundstein für den Tourismus im Gummengebiet gelegt. Als Mann mit Unternehmergeist erbaute Josef Niederberger-Meier im Jahr 1958 einen Bügellift am Gummen. Alois Odermatt, bekannt als Ronenmattli-Weysel, arbeitete seit der Inbetriebnahme bis zum Ende der Anlage 2018 beim Gummen-Skilift. (siehe Ausgabe 45/September 2019).

SKILIFT GUMMEN AG

1972 gründete Josef Niederberger-Meier die Skilift Gummen AG und war zugleich Verwaltungsratspräsident. Als Betriebsleiter stellte er Robert Ettlín aus Stans ein und nahm ihn als Partner auf.

Gab es anfänglich nur Einzel-Billette, die bei jeder Fahrt mühsam vorgezeigt werden mussten, erleichterte später die Tageskarte das Anstehen. In der Saison 2017/2018 kostete eine Tageskarte, inkl. Eggwald- und Wirzweli-Lift, 25 Franken. Der Lift wurde mit vier Personen, zwei Festangestellten und zwei Aushilfen, betrieben.

Mitte der 1970er- bis Mitte der 1980er-Jahre verzeichnete der Gummen Skilift die besten Betriebsjahre. Bis 200 000 Bergfahrten bzw. Einzelfahrten wurden in der Spitzensaison gezählt. In den Folgejahren wurde in den umliegenden Skigebieten massiv aufgerüstet. In dieser Zeit feierte auch die Schweizer Ski-Nationalmannschaft ihre grössten Erfolge.

MICHAELA FIGINI, BERNHARD RUSSI, PAUL ACCOLA UND MICHAEL VON GRÜNIGEN

Mit seinen legendären Skirennen schrieb der Gummenhang Geschichte. Der Gummen-Riesenslalom zählte zu den spektakulären und teils gefürchteten Volksskirennen. Aber auch FIS-Rennen wurden am Gummenhang ausgesteckt und gehörten zu den Höhepunkten im Ski-Kalender. Die bekannteste Gewinnerin war Michaela Figini, spätere Olympiasiegerin in der Damen-Abfahrt 1984 in Sarajevo. Am Hang massen sich weitere Skigrössen wie Bernhard Russi, Paul Accola und Michael von Grünigen.

Zudem wurden mehrere Skibob-Schweizermeisterschaften durchgeführt, denn Dallenwil war mit seinem Skibob-Club national bekannt.

DAS ENDE ZEICHNET SICH AB

Es war die Saison 1989/90, welche als wirtschaftlich schlechtestes Betriebsjahr eine traurige Ära einläuten sollte. Grund: Kein Schnee. Ende der 1990er-Jahre nahmen die Gästezahlen im Wirzwelgebiet und damit die Frequenzen stetig ab. Nach der Jahrhundertwende war der Betrieb kaum mehr kostendeckend.

Die schneearmen Wintersaisons in den letzten Jahren, grosse Schäden durch Sturmtief Burglind im Januar 2018 sowie ein Getriebeschaden im März 2018 führten zum definitiven Aus des Gummenlifts.

Im Mai dieses Jahres wurden im Gummen rund 40 Tonnen Stahlmaterial rückgebaut und ausgeflogen. Diverse Betonfundamente folgen noch.

Wie in den Anfängen, erschliesst weiterhin die Gummenbahn den Hang. Statt Skifahrer und Skibobler erobern Tourenfahrer, Schneeschuhläufer und Schlittler das Naherholungsgebiet im Winter.



Action auf Stockhütte



3D-Schiessen auf Waldparcours

BOGENPARK WIRZWELI

Am Mittwoch, 11. September 2019 fand folgende Nachricht «des Präsis» den Weg in die E-Mail-Box der Vereinsmitglieder Bogenschützen Nidwalden: «Liebe Vereinskolleginnen und Kollegen, wir sind auf gutem Wege unser Projekt Bogenpark Nidwalden gemäss Antrag 2011 zu vollenden. Das heisst, wir haben endlich ein Gelände für einen zweiten Bogenpark gefunden. Die Begehungen, Sitzungen und Verhandlungen haben stattgefunden und wir stossen bei den Eigentümern auf offene Ohren».

BOGENSCHÜTZEN NIDWALDEN

Der Verein Bogenschützen Nidwalden wurde am 20. Mai 2011 gegründet. Ob in der Vereinshalle in Büren, auf dem Aussenplatz in Stans oder dem 3D-Bogenpark auf Stockhütte, überall treffen sich Gleichgesinnte, um gemeinsam einen lebendigen Sport auszuleben. BS-Nidwalden zählt heute 54 Bogenschützen, von denen einige bereits grosse nationale und internationale Erfolge verzeichnen konnten. Seit 2012 betreiben die BS-Nidwalden (mit Unterstützung aus dem kantonalen REV/NRP Fonds) sehr erfolgreich einen 3D-Bogenpark mit 34 Zielen auf der Stockhütte. Schon damals war von einem zweiten Park, auf demselben Konzept basierend, die Rede. Das richtige Gelände gab es zu diesem Zeitpunkt leider nicht.

UND DANN KAM WIRZWELI INS RENNEN

Mit dem fehlenden Skitourismus müssen – gemäss Hanny Odermatt, Geschäftsführerin der LDW AG – neue Freizeitangebote geschaffen werden, die das Naherholungsgebiet nachhaltig bereichern. Dem BS-Nidwalden scheint diese Voraussetzung genau richtig, um endlich ihr Projekt – das mit dem ersten Bogenpark (Stockhütte) begonnen hatte – abschliessen zu können. Der Park ist eingebettet in die Landschaft rund um Wirzweli und unterstreicht damit den naturnahen Tourismus der ganzen Region. Dies kommt Dallenwil, den Gastrobetrieben und dem ganzen Kanton zugute. Nationalen und internationalen Bogensportlern bietet dieser Parcours eine hervorragende Trainingsmöglichkeit. Dass der Bogenpark Wirzweli – mit der tatkräftigen Unterstützung der Luftseilbahn LDW AG – ganzjährig betrieben werden kann ist ein weiterer Pluspunkt für den Verein. So nahm die Idee immer mehr Form an.

«3D» – WAS IST DAS EIGENTLICH?

Das Bogenschiessen ist ein Sport mit Pfeil und Bogen und ursprünglich eine der ältesten Jagdformen der Menschheit. Heute wird «friedlich» auf standardisierte Zielscheiben, mit den unterschiedlichsten Bögen, geschossen.

Das Schiessen auf Tierattrappen, meist auf einem Waldparcours, wird 3D-Schiessen genannt. Zwischen Astgabeln hindurch, Hänge hinauf, von Hochständen herab, stehend oder kniend, wird versucht das Ziel zu treffen. Zu einem Parcours gehören typischerweise 28 Ziele. Die Zielobjekte sind aus Kunststoffschäum gefertigt. Die Tiere sind der Originalgrösse nachempfunden und werden je nach Grösse in Distanzen von 10 bis maximum 54 Meter geschossen. Sicherheit wird grossgeschrieben, deshalb wird der Park vom schweizerischen Bogenverband (FAAS) abgenommen und zertifiziert. Es werden nur Schützen mit eigenem Material und entsprechender Grundkenntnis zugelassen. Geführte Events unter fachkundiger Leitung können aber gebucht werden.

Der Verein Bogenschützen Nidwalden ist sehr stolz darauf, dass in diesem Jahr der Bogenpark Wirzweli realisiert werden konnte. Ein besonderer Dank gilt dem Team rund um Hanny Odermatt, Landwirtschaftsbetrieb Josef Niederberger Wirzweli, Alpen- und Güterbesitzer Wiesenberg, Uertekorporation Dallenwil und denjenigen Menschen, die nie aufgehört haben zu träumen und mit ihrem Denken und Handeln den Verein bereichern.

Seit Anfang Mai 2020 sind nun 28 ausgeschilderte 3D-Tiere im neuen Bogenpark auf Wirzweli vorzufinden und seit dem 6. Juni 2020 ist der Park offiziell geöffnet. Die Hexe Lizzy muss sich nun die erstaunten Besuchergesichter teilen, wenn irgendwo in der Ferne oder auch ganz nah ein Bogensportler ihren Weg kreuzt. // www.bogenpark.ch



Alte Alphütte in der Gummenalp, welche vom Skiclub Oberdorf auch als Skihütte benutzt wurde. Die Bergstation der alten Gummenseilbahn war etwa 150 m nordöstlich der Alphütte.



Heutiges Wohnhaus mit Restaurant, daneben die heutige Bergstation der Gummenseilbahn.

DALLENWIL EINST UND JETZT

2020 2021

OKTOBER

- 3./4. Bastelabende in der Selbermacherei, FMG Dallenwil
- 11. Wallfahrt Niederrickenbach, Pfarrei
- 17./18. Ausschiessen, Armbrustschützen Dallenwil
- 18. Erstkommunion, Pfarrkirche Dallenwil
- 19. Aufräum-Coach-Kurs, FMG Dallenwil
- 20. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil
- 30. Infoabend (Aushebung) Feuerwehr, Feuerwehrlokal
- 30. Premiere «Hirn», Theatergesellschaft Dallenwil, MZA Steini

NOVEMBER

- 2./3. Schulbesuchstage, Schule Dallenwil
- 10. Arztvortrag Samariterverein Wolfenschiessen-Dallenwil, MZA Steini
- 11. Rübäliechtli- und Laterndliumzug, Pfarrei
- 12. Zukunftstag 5./6. Klasse, Schule Dallenwil
- 13. Absenden Ausschiessen, Armbrustschützen Dallenwil
- 17. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil
- 18. Grittibänz backen mit Kindern, FMG Dallenwil
- 20. Herbstgemeindeversammlung, MZA Steini
- 21. Samichlaiseinzug mit anschliessendem Treychlerfest
- 22. HGU-Eröffnungsgottesdienst, Pfarrei
- 25. Uertegemeindeversammlung, MZA Steini
- 29. Eidg. Volksabstimmungen

DEZEMBER

- 1. Advents-Apéro, Dorfplatz Dallenwil
- 1. Samichlaistreychlä, Schule Dallenwil
- 8. Gedächtnis Äplerbruderschaft, Pfarrkirche Dallenwil
- 8. 40 Jahre Glockenweihe, Pfarrkirche Dallenwil
- 9. Roratefeier, Pfarrei
- 9. Advent, Advent in der MZA, FMG Dallenwil
- 9. Generalversammlung, SVKT Dallenwil
- 15. Träff mit de Chleyne, FMG Dallenwil
- 24. Krippenspiel 2. Klasse, Schule Dallenwil
- 25. Wort-Gottesdienst mit Kommunionfeier, Bergkapelle Wirzweli
- 26. Konzert, Bergkapelle Wirzweli

JANUAR

- 6. Sternsingen, Pfarrei
- 22.-24. 12. Nidwaldner Rammlerschau, MZA Steini und Turnhalle
- 27. Generalversammlung, FMG Dallenwil
- 30. Fasnachts-Äplertanz

FEBRUAR

- 5. Musical Schellenursli der Musikschule, MZA Steini
- 7.-13. Skilager Gstaad, Schnee- und Sportclub Dallenwil
- 16. Uislumpätä, Dorfplatz, Ribì-Häxä

MÄRZ

- 6. Instrumentenparcours – Lehrerkonzert, MZA Steini
- 7. Suppenmittag, Pfarrei
- 7. Eidgenössische Volksabstimmungen
- 18. Orientierungsversammlung Raiffeisenbank, MZA Steini